

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum für
das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe
die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe
das Abendgymnasium
das Kolleg**

Latein



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Latein in der gymnasialen Oberstufe waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Dr. Ulrike Bethlehem, Ilsede
Dirk Boberg, Hildesheim
Thilo Henschen, Melle
Dr. Wolfgang Petri, Braunschweig
Jens Pühn, Osterode am Harz
Dr. Frank Wittchow, Achim

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2018)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:
Unidruck
Weidendamm 19
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS)
(<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite
1 Bildungsbeitrag des Faches Latein	5
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	7
2.1 Allgemeine Bemerkungen	7
2.2 Neu beginnender Lateinunterricht in der Einführungsphase des Gymnasiums, der Gesamtschule, des Abendgymnasiums und des Kollegs	8
2.3 Qualifikationsphase	9
2.4 Kursarten und Anforderungsniveaus	12
2.5 Innere Differenzierung	12
2.6 Abiturprüfungsaufgaben	13
3 Erwartete Kompetenzen	14
3.1 Einführungsphase	14
3.1.1 Fortgeführter Lateinunterricht in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe	14
3.1.1.1 Latein ab Schuljahrgang (5)/6/7	14
3.1.1.2 Latein ab Schuljahrgang 8	16
3.1.2 Neu beginnender Lateinunterricht in der Einführungsphase des Gymnasiums, der Gesamtschule, des Abendgymnasiums und des Kollegs	18
3.2 Qualifikationsphase – Profil A	26
3.2.1 Basiskompetenzen	26
3.2.2 Themenspezifische Kompetenzen: Leitthemen	29
3.2.2.1 Gegenstandsbereich A: Sprache – Literatur	29
3.2.2.2 Gegenstandsbereich B: Gesellschaft – Kultur	33
3.2.2.3 Gegenstandsbereich C: Politik – Geschichte	36
3.2.2.4 Gegenstandsbereich D: Philosophie – Religion	39
3.3 Qualifikationsphase – Profil B: in der Einführungsphase neu beginnender Lateinunterricht	42
3.3.1 Basiskompetenzen	42
3.3.2 Themenspezifische Kompetenzen: Leitthemen	45
3.3.2.1 Gegenstandsbereich B: Gesellschaft – Kultur	45
3.3.2.2 Gegenstandsbereich C: Politik – Geschichte	48
3.3.2.3 Gegenstandsbereich D: Philosophie – Religion	51
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	54

5	Aufgaben der Fachkonferenz	60
----------	-----------------------------------	-----------

Anhang

A 1	Operatoren für Arbeitsaufträge	61
------------	---------------------------------------	-----------

A 2	Anforderungsbereiche	63
------------	-----------------------------	-----------

A 3	Stilmittelliste	65
------------	------------------------	-----------

1 Bildungsbeitrag des Faches Latein

Das Fach Latein vertieft und erweitert in der gymnasialen Oberstufe insbesondere durch die Einbeziehung wissenschaftlicher Methoden und Fragestellungen die im Sekundarbereich I erworbenen Sprach-, Text- und Kulturkompetenzen. Es leistet damit im Rahmen des Fächerangebotes der gymnasialen Oberstufe einen Beitrag zur Vermittlung einer wissenschaftspropädeutischen Grundbildung, die die Schülerinnen und Schüler zu einem universitären oder berufsbezogenen Bildungsgang qualifiziert. Da die Werke lateinischer Autoren häufig in exemplarischer Weise Grundfragen menschlichen Lebens aufwerfen, ist der Lateinunterricht in der Oberstufe auch darauf ausgerichtet, die jungen Menschen in ihrem Selbstfindungsprozess und ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, damit sie sich nicht nur im späteren Berufsleben, sondern auch im gesellschaftlichen und privaten Raum zu rechtfinden können. Ein wesentliches Ziel lateinischen Oberstufenunterrichts ist daher die Entfaltung einer ganzheitlichen Persönlichkeit, die in allen Lebensbereichen selbstbestimmt und verantwortlich handelt und auf die funktionierende Demokratien angewiesen sind.

Das Fach Latein eröffnet in der gymnasialen Oberstufe über die Erschließung lateinischer Originaltexte und deren kritische Reflexion einen unmittelbaren Zugang zu wesentlichen Grundlagen der europäischen Kultur. Die Auseinandersetzung mit der römischen Antike ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Geschichte und Gegenwart Europas tiefgreifender zu verstehen und Impulse für die Bewältigung heutiger Probleme zu erhalten. Das Fach Latein kann insbesondere dazu beitragen, das Bewusstsein einer europäischen Identität zu stärken, die sich auf gemeinsame, in der Antike entwickelte Grundlagen wie Humanismus, Wissenschaftlichkeit und Rechtsstaatlichkeit stützt.

Der Lateinunterricht in der gymnasialen Oberstufe bietet einen vertieften Einblick in das Funktionsgefüge und in die speziellen Kommunikationsbedingungen eines abgeschlossenen sprachlichen Systems. Dies kann die Schülerinnen und Schüler zu intensivem und umfassendem Nachdenken über die Gesetzmäßigkeiten und Wirkungen von Sprache überhaupt anregen. Die bei dieser Sprachreflexion erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen sind auf das Deutsche und auf moderne Fremdsprachen übertragbar. Damit werden die im Sekundarbereich I begonnene Erziehung zu einem bewussten und kompetenten Umgang mit der deutschen Sprache und die Nutzung des Lateinischen als Basissprache für moderne Fremdsprachen fortgesetzt und ausgebaut.

Die Vermittlung der römischen Literatur und Kultur erfolgt durch die historisch-ethische Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler treten durch den Erschließungs-, Übersetzungs- und Deutungsprozess in einen Dialog mit dem lateinischen Text (historische Kommunikation) und ziehen aus der Auseinandersetzung mit den Fragestellungen und Lösungsansätzen der lateinischen Texte Gewinn für die eigene Standpunktfindung und Handlungsweise (ethische Kommunikation). Die historisch-ethische Kommunikation in der Oberstufe unterscheidet sich von derjenigen im Sekundarbereich I durch einen deutlich höheren Grad der prozessualen und methodischen Selbstständigkeit.¹

Die historisch-ethische Kommunikation ist in der gymnasialen Oberstufe auf die im Folgenden genannten Gegenstandsbereiche konzentriert. Anhand dieser Gegenstandsbereiche werden die im Sekundarbereich I erworbenen Kompetenzen vertieft und erweitert:

¹ Zur methodischen Selbstständigkeit gehört auch der Umgang mit Medien; siehe Kapitel 5.

- Sprache – Literatur
- Gesellschaft – Kultur
- Politik – Geschichte
- Philosophie – Religion

Diese Gegenstandsbereiche spiegeln die römische Literatur umfassend wider und strukturieren den Kompetenzerwerb (siehe Kapitel 2.3). Im Rahmen der Gegenstandsbereiche macht der Lateinunterricht in der gymnasialen Oberstufe die Schülerinnen und Schüler mit bedeutenden Autoren und Werken verschiedener Epochen und Gattungen, mit Motiven und Formen der römischen Literatur sowie den ästhetischen Qualitäten literarischer Werke bekannt. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren dabei repräsentative Inhalte und Fragestellungen der römischen Literatur und Philosophie sowie römische Leitbegriffe und die ihnen zugrunde liegenden Wert- und Zielvorstellungen. Die Mittlerrolle der römischen Literatur bei der Rezeption der griechischen Kultur wird dabei berücksichtigt. Da die Auswahl der Autoren und Themen für die Oberstufenarbeit auch unter dem Aspekt erfolgt, wie wirkungsträchtig sie in der europäischen Literatur bis in die Gegenwart geblieben sind, trägt der Lateinunterricht auch zum Literaturunterricht in anderen Fächern bei. Hier werden die Synergieeffekte, die sich durch den sachlichen Zusammenhang des Lateinunterrichts mit anderen Fächern ergeben, besonders deutlich.

Der Oberstufenunterricht im Fach Latein thematisiert im Rahmen seiner Umsetzung des im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrags in vertiefender Weise auch die Vielfalt sexueller Identitäten, insbesondere bei der Lektüre der Dichter Vergil und Ovid.

Der Lateinunterricht schafft so eine umfassende Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die es ihnen ermöglicht, ihren eigenen Berufs- und Lebensweg selbstbestimmt zu gestalten. Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Latein u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische Ausbildung, eine betriebliche Ausbildung, eine Ausbildung im dualen System oder über ein Studium zu erreichen sind. Der Fachunterricht leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung, ggf. zur Entscheidung für einen Beruf.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

2.1 Allgemeine Bemerkungen

Dieses Kerncurriculum gilt für den fortgeführten und für den neu beginnenden Lateinunterricht in der gymnasialen Oberstufe des Gymnasiums und der Gesamtschule, am Abendgymnasium und am Kolleg.

Die in der Qualifikationsphase zu erwerbenden Kompetenzen gliedern sich in Basiskompetenzen (Kapitel 3.2.1 und 3.3.1) und themenspezifische Kompetenzen (Kapitel 3.2.2 und 3.3.2). Die Basiskompetenzen und die an Leitthemen spezifisch zu erwerbenden Kompetenzen sind nach Profil A und Profil B differenziert.

Das Kerncurriculum gibt, differenziert nach dem jeweiligen Profil, einen verbindlichen Kern von Kompetenzen vor, über den die Schülerinnen und Schüler am Ende der Qualifikationsphase verfügen sollen. Ausgehend von diesem Kern eröffnen sich zeitliche und inhaltliche Freiräume, die von der unterrichtenden Lehrkraft gemäß Bildungsbeitrag des Faches Latein (siehe Kapitel 1) eigenverantwortlich auszugestalten sind. Die Ausgestaltung kann z. B. durch das Hinzuziehen weiterer Autoren, Schriften, Gattungen, durch inhaltliche Ausblicke und Verknüpfungen erfolgen. Bezüge zum Fortwirken der lateinischen Sprache und römischen Literatur und Kultur in Mittelalter, Neuzeit oder Gegenwart können durch die Lektüre mittel- bzw. neulateinischer Texte hergestellt werden. Fächerübergreifendes bzw. fächerverbindendes Arbeiten findet hier seinen besonderen Platz.

Bei der Gestaltung des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe steht das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen und Arbeiten im Vordergrund. Daher ist die gesamte Vielfalt der Arbeits- und Sozialformen zu berücksichtigen. Auch außerschulische Lernorte wie archäologische Stätten, Museen und Bibliotheken sollten einbezogen werden. Die konkreten didaktischen und methodischen Entscheidungen für die Gestaltung des Unterrichts sind, ausgehend von den Vorgaben des Kerncurriculums, an den Besonderheiten und Möglichkeiten der jeweiligen Lerngruppe auszurichten.

Das Kerncurriculum ist ...

- Grundlage für die Erstellung eines schuleigenen Arbeitsplans sowie für dessen Überprüfung, Modifikation und Fortschreibung.
- zusammen mit dem schuleigenen Arbeitsplan Grundlage der Entwicklung und Umsetzung von Unterrichtseinheiten, die von der jeweiligen Lehrkraft gestaltet werden.
- eine landesweit verbindliche Basis für die Entwicklung zentraler Abituraufgaben und eine Voraussetzung für die Vergleichbarkeit der Abiturarbeiten.

Struktur des Lateinunterrichts

Der Lateinunterricht am Gymnasium, an der Gesamtschule, am Abendgymnasium und am Kolleg ist wie folgt strukturiert:

Profil	
A	B
Pflicht-, Wahlpflicht-, Wahlfremdsprache	Neu beginnende Fremdsprache
ab Schuljahrgang 5 (nur am Gymnasium)	ab Einführungsphase des Gymnasiums, der Gesamtschule, des Abendgymnasiums und des Kollegs
ab Schuljahrgang 6	
ab Schuljahrgang 7 (nur an der IGS)	
ab Schuljahrgang 8	

2.2 Neu beginnender Lateinunterricht in der Einführungsphase des Gymnasiums, der Gesamtschule, des Abendgymnasiums und des Kollegs

Der in der Einführungsphase neu beginnende Lateinunterricht ist zweistufig aufgebaut:

- Kompetenzen für die Spracherwerbsphase in der Einführungsphase und dem ersten Schulhalbjahr der Qualifikationsphase (Kapitel 3.1.2) sowie
- Basiskompetenzen und Leitthemen bzw. Gegenstandsbereiche für das zweite bis vierte Schulhalbjahr der Qualifikationsphase (Kapitel 3.3).

Der neu beginnende Lateinunterricht vermittelt in komprimierter Form während dreier Schulhalbjahre grundlegende Sprach-, Text- und Kulturkompetenzen (siehe Kapitel 3.1.2). In den Schulhalbjahren zwei bis vier der Qualifikationsphase wird nach Kompetenzen und Leitthemen bzw. Gegenstandsbereichen unterrichtet, die auf die Besonderheiten des neu beginnenden Lateinunterrichts abgestellt sind (siehe Kapitel 2.3 zu Profil B). Für Prüfungskurse des Profils B werden daher im schriftlichen Abitur eigene Aufgaben erstellt.

2.3 Qualifikationsphase

Die in der Qualifikationsphase zu erwerbenden Kompetenzen sind bestimmt durch die Vorgaben der *Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung im Fach Latein* (EPA) in der jeweils gültigen Fassung.

In der Qualifikationsphase werden Basiskompetenzen erworben, die für alle Abiturjahrgänge verbindlich sind (siehe Kapitel 3.2.1 und 3.3.1), sowie themenspezifische Kompetenzen der Leitthemen (siehe Kapitel 3.2.2 und 3.3.2). Die Leitthemen sind nach folgenden Gegenstandsbereichen gegliedert, die für die römische Literatur konstitutiv sind (vgl. Kapitel 1):

- Gegenstandsbereich A: Sprache – Literatur
- Gegenstandsbereich B: Gesellschaft – Kultur
- Gegenstandsbereich C: Politik – Geschichte
- Gegenstandsbereich D: Philosophie – Religion

Um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich in die Eigenheiten eines lateinischen Autors einzulesen und somit die erforderliche spezifische Sprach- und Textkompetenz zu erwerben, werden im Hinblick auf die schriftliche Abiturprüfung vorab durch das Kultusministerium entsprechende Hinweise gegeben.

Der Schwerpunkt der Arbeit in der Qualifikationsphase liegt in der Erschließung lateinischer Originaltexte und in der Auseinandersetzung mit ihren allgemein- und persönlichkeitsbildenden Inhalten (vgl. Kapitel 1). Aus diesem Grund stellen die Leitthemen die Kultur- und Textkompetenzen in den Vordergrund (vgl. Kapitel 3.2.2 und 3.3.2).

Um die Schülerinnen und Schüler auf das schriftliche Abitur vorzubereiten, schreiben die Leitthemen bestimmte Basisautoren und -werke verbindlich vor. Die in den Leitthemen angeführten Textkompetenzen sind grundsätzlich an lateinischen Originaltexten zu erwerben. Die angeführten Kulturkompetenzen können auch losgelöst von den lateinischen Originaltexten erlangt werden.

Die Auswahl der im lateinischen Original zu lesenden Textstellen erfolgt durch die unterrichtende Lehrkraft. Ein Lektürequantum wird nicht vorgegeben; die unterrichtende Lehrkraft hat jedoch sicherzustellen, dass im Unterricht eine ausreichende Textmenge übersetzt wird, damit sich der Prüfling zum Zeitpunkt der Prüfung in die jeweiligen Basisautoren eingelesen hat und über Sicherheit in der Übersetzungstechnik verfügt. Ergänzend steht es der Lehrkraft frei, das Leitthema mit Originaltexten anderer Werke oder auch Autoren und mit selbst gewählten Interpretationsansätzen auszugestalten. Bei der Auswahl weiterer Autoren sollten vornehmlich solche berücksichtigt werden, die dem Basisautor sprachlich nahestehen.

Da in der Abiturprüfung auch die Lösung von Interpretationsaufgaben verlangt wird, hat der Unterricht in der Qualifikationsphase auch die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler mit den Methoden der Textanalyse und Textinterpretation vertraut zu machen.

Profil A

Das Kerncurriculum setzt für den Unterricht in der Qualifikationsphase nach Profil A die Kompetenzen, die im Lateinunterricht des Sekundarbereichs I erworben worden sind, voraus und baut auf diesen auf.

Für das erste bis dritte Schulhalbjahr der Qualifikationsphase wird eines der in Kapitel 3.2.2 angeführten Leitthemen gesondert festgelegt. Dabei wird jedes der drei Leitthemen eines Abiturjahrgangs einem anderen Gegenstandsbereich entnommen. Jeweils eines der drei Leitthemen entstammt der Dichtung. Dieses ist jeweils in das erste oder dritte Schulhalbjahr zu legen. Das dritte Leitthema eines Abiturjahrgangs wird mit Rücksicht auf jahrgangsübergreifende Kurse zum ersten Leitthema des darauffolgenden Abiturjahrgangs. Das vierte Schulhalbjahr erhält kein gesondertes Leitthema, sondern soll im Wesentlichen in Vernetzung mit den drei bisherigen Leitthemen den vierten Gegenstandsbereich erfassen. Bei der Kombination der Leitthemen wird auf Ausgewogenheit hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades zwischen den zusammenzustellenden Leitthemen und Abiturjahrgängen geachtet.

Übersicht über die Zuordnung der Leitthemen zu den Gegenstandsbereichen (Profil A)

Gegenstandsbereiche			
A	B	C	D
Sprache – Literatur	Gesellschaft – Kultur	Politik – Geschichte	Philosophie – Religion
Leitthema 1: Römische Liebesdichtung Ovid, <i>amores</i>	Leitthema 5: Moralische Grundlagen politischer Kultur Cicero, <i>de officiis</i>	Leitthema 8: Römische Geschichte an Persönlichkeiten Livius, <i>ab urbe condita</i>	Leitthema 11: Römische Staatsphilosophie Cicero, <i>de re publica</i>
Leitthema 2: Römische Briefliteratur Plinius, <i>epistulae</i>	Leitthema 6: Aeneas – Sinnbild römischen Selbst- verständnisses Vergil, <i>Aeneis</i>	Leitthema 9: Römische Geschich- te und ihre Deutung Sallust, <i>coniuratio Catilinae</i>	Leitthema 12: Die Ethik Epikurs Cicero, <i>de finibus</i>
Leitthema 3: Wandel als Grund- prinzip der Natur Ovid, <i>Metamorphosen</i>	Leitthema 7: Die Rede als Mittel der Politik Cicero, <i>orationes Philippicae</i>	Leitthema 10: Prinzipat und Freiheit Tacitus, <i>Annalen</i>	Leitthema 13: Die Philosophie der Stoa – <i>secundum naturam vivere</i> Seneca, <i>epistulae morales</i>
Leitthema 4: Mythische Frauen- gestalten im literarischen Brief Ovid, <i>heroides</i>			

Profil B

Mit dem ersten Schulhalbjahr der Qualifikationsphase wird die Spracherwerbsphase (Lehrbucharbeit) abgeschlossen. Für die Schulhalbjahre zwei und drei der Qualifikationsphase wird pro Schulhalbjahr jeweils eines der in Kapitel 3.3.2 angeführten Leitthemen gesondert festgelegt. Dabei wird jedes der zwei Leitthemen eines Abiturjahrgangs einem anderen Gegenstandsbereich entnommen. Das erste Schulhalbjahr der Qualifikationsphase (Spracherwerbsphase) ist grundsätzlich dem Gegenstandsbereich A (Sprache – Literatur) zugeordnet. Das zweite Leitthema eines Abiturjahrgangs (= drittes Schulhalbjahr der Qualifikationsphase) wird mit Rücksicht auf jahrgangsübergreifende Kurse jeweils zum ersten Leitthema des darauffolgenden Abiturjahrgangs (= zweites Schulhalbjahr der Qualifikationsphase). Das vierte Schulhalbjahr erhält kein gesondertes Leitthema, sondern soll im Wesentlichen in Vernetzung mit den zwei bisherigen Leitthemen den vierten Gegenstandsbereich erfassen.

Übersicht über die Zuordnung der Leitthemen zu den Gegenstandsbereichen (Profil B)

Gegenstandsbereiche			
A	B	C	D
Sprache – Literatur	Gesellschaft – Kultur	Politik – Geschichte	Philosophie – Religion
Spracherwerb (Lehrbuchphase)	Leitthema 1: Machtmissbrauch römischer Magistrate in den Provinzen – das Beispiel Sizilien Cicero, <i>orationes in Verrem</i>	Leitthema 4: Reden als Mittel der Politik Cicero, <i>orationes Philippicae</i>	Leitthema 7: Charakterbilder in den Briefen des Plinius Plinius, <i>epistulae</i>
	Leitthema 2: humanitas und römische Gesellschaft Seneca, <i>epistulae morales</i>	Leitthema 5: Plinius als Zeuge seiner Zeit Plinius, <i>epistulae</i>	Leitthema 8: Das Individuum und die Masse Seneca, <i>epistulae morales</i>
	Leitthema 3: Freundschaft Cicero, <i>de amicitia</i>	Leitthema 6: Politische Reden in einer Krisensituation der res publica Cicero, <i>orationes in Catilinam</i>	Leitthema 9: Plinius als Privatmann Plinius, <i>epistulae</i>

2.4 Kursarten und Anforderungsniveaus

Das Fach Latein kann in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

- fünfstündig als Prüfungsfach auf erhöhtem Anforderungsniveau (Profil A),
- dreistündig als Prüfungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau für fortgeführten Lateinunterricht (Profil A),
- dreistündig als Belegungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau zum Erwerb der entsprechenden Latina (Profil A),
- vierstündig als Prüfungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau für den im Schuljahrgang 11 neu begonnenen Lateinunterricht (Profil B) oder
- vierstündig als Belegungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau zum Erwerb der entsprechenden Latina (Profil B)

angeboten werden.²

Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau unterscheiden sich von Kursen auf grundlegendem Anforderungsniveau durch einen höheren Grad wissenschaftspropädeutischer Systematik, Vertiefung und Reflexion auf einer breiteren Basis von Original- und Sekundärtexten.

2.5 Innere Differenzierung

Mit Rücksicht auf die Heterogenität der Lernenden hinsichtlich ihrer fachlichen und personalen Kompetenzen oder ihres kulturellen sowie sozialen Hintergrundes sind auch im Sekundarbereich II differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der in diesem Kerncurriculum vorgegebenen Kompetenzen im erforderlichen Umfang bereitzustellen.

Innere Differenzierung als Unterrichtsprinzip berücksichtigt die Lernausgangslage, zielt auf die individuelle Förderung ab, entwickelt und unterstützt das selbstständige Lernen und bindet die Lernenden in die Gestaltung der Unterrichtsprozesse ein.

Binnendifferenzierende Maßnahmen können auf allen didaktischen und methodischen Ebenen durchgeführt werden, also hinsichtlich einzelner Unterrichtsziele, -inhalte, -medien und vor allem hinsichtlich der Unterrichtsorganisation. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer das didaktische Konzept des Unterrichtsfaches.

Eine besondere Bedeutung kommt der Einführungsphase zu, in der es nötig ist, die individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neigungen im Rahmen der Ermittlung der Lernausgangslage festzustellen sowie diese produktiv in die Planung und Umsetzung des Unterrichts einzubetten, um eine langfristig erfolgreiche Arbeit im Fach Latein in der gymnasialen Oberstufe anzubahnen.

In der Qualifikationsphase steht dagegen die zielgerichtete Vorbereitung auf die thematischen, fach- und kursspezifischen Anforderungen der Abiturprüfung im Vordergrund. Dabei sind die oben angesprochenen differenzierenden Maßnahmen in angemessener Vielfalt umzusetzen.

² Siehe VO-GO bzw. VO-AK in der jeweils gültigen Fassung.

Im Rahmen von Klausuren gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Aufgabenstellungen und Bewertungsmaßstäbe.

2.6 Abiturprüfungsaufgaben

Die schriftlichen Abiturprüfungsaufgaben bestehen im Fach Latein aus einem Übersetzungstext und einem Interpretationsteil. Für das Profil A wird die Übersetzungsaufgabe jeweils einem Leitthema des ersten bis dritten Schulhalbjahres, für das Profil B jeweils einem Leitthema des zweiten oder dritten Schulhalbjahrs eines Abiturjahrgangs entnommen. Die Aufgaben des Interpretationsteils beziehen sich zum einen auf den Übersetzungstext und das zugrunde liegende Leitthema, zum anderen enthalten sie einen schulhalbjahresübergreifenden Aspekt.

Im Profil A sind in den Abiturklausuren Prosa und Dichtung obligatorisch. Den Prüflingen werden eine Prosaklausur (Gewichtung Übersetzung : Interpretation im Verhältnis 2 : 1) und ein Klausurtext aus der Dichtung (Gewichtung 1 : 1) zur Auswahl vorgelegt.

Im Profil B stehen ausschließlich Prosatexte zur Auswahl (Gewichtung 2 : 1).

Die Übersetzungstexte (Prosa und Dichtung) sind von der unterrichtenden Lehrkraft vor Beginn der schriftlichen Prüfung sinnbetonend (bei Dichtung nicht iktierend) vorzulesen.

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Einführungsphase

3.1.1 Fortgeführter Lateinunterricht in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

3.1.1.1 Latein ab Schuljahrgang (5/6/7)

Abschluss Latinum
Latein ab Schuljahrgang (5/6/7): am Ende von Schuljahrgang 11 ³
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• erschließen anspruchsvollere Originaltexte, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie.• gewinnen einen vertieften Einblick in Themen, Gattungen und Epochen der lateinischen Literatur anhand entsprechender Texte⁴ von Autoren wie z. B. Plautus, Terenz, Cicero, Catull, Ovid, Martial, Plinius d. J., Curtius Rufus, Augustinus, Erasmus. Die Lektüre mindestens eines Dichters ist verbindlich.
Sprachkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• erklären häufig verwendete wissenschaftliche Termini von ihren lateinischen Wurzeln her.• nutzen selbstständig die eingeführte Systemgrammatik zur Wiederholung, Festigung und Ergänzung ihrer Sprachkenntnisse.• überblicken, analysieren und übersetzen auch komplexe Satzgefüge eines Originaltextes.• erweitern sukzessive ihre Sprachkenntnisse, indem sie den Konjunktiv im Relativsatz (final, kausal, konsekutiv) identifizieren und zielsprachlich angemessen übersetzen.• differenzieren sukzessive den Ablativus und Genitivus qualitatis als weitere Kasusfunktionen.• lesen bzw. tragen Originaltexte (Prosa und hexametrische Dichtung) nach sprachlicher, formaler und inhaltlicher Klärung und Vertiefung unter Beachtung der Betonungsregeln bzw. der Metrik sinnadäquat vor.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• untersuchen einen Text systematisch auf vorherrschende Textmerkmale.• stellen einen von ihnen analysierten Text unter Einsatz von Präsentationstechniken vor und erläutern ihre Analyse fachsprachlich korrekt.• geben umfangreiche Satzgefüge in der Zielsprache angemessen wieder.• berücksichtigen textsorten- und autorenspezifische Merkmale bei der Übersetzung (v. a. Hyperbaton, Ellipse, historisches Präsens).• geben einfache lateinische poetische Texte im Deutschen adäquat wieder.• benennen die stilistischen Gestaltungsmittel Metapher, Trikolon, Personifikation, Hyperbaton und erläutern sie in ihrer kontextbezogenen Funktion.• analysieren einen poetischen Text (hexametrische Dichtung) metrisch.• vergleichen den übersetzten Text mit anderen Materialien und arbeiten die spezifischen Darstellungsmittel heraus.

³ Zu den Mindestvoraussetzungen zum Erwerb der Latina vgl. AVO-GOBAK in der jeweils gültigen Fassung.

⁴ Bei der Auswahl der Texte ist darauf zu achten, dass auch umfangreichere Textstellen eines Werkes übersetzt werden, damit ein Einlesen ermöglicht wird.

Kulturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erwerben Kompetenzen in den Bereichen
 - privater und öffentlicher Raum: Leben im *otium* und *negotium*; Liebe und Erotik,
 - künstlerisch-kultureller Raum: Bildung (z. B. Rhetorikausbildung).
- filtern auch aus argumentativen Texten thematisch relevante Sachinformationen heraus.
- setzen sich mit der Welt der lateinischen Texte auseinander und stellen Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zu ihrer eigenen Lebenswelt fest.
Kernbegriffe:
 - *otium cum dignitate*
 - *amor*
- setzen sich kritisch mit dem Phänomen der Wertetradition auseinander.
Kernbegriffe:
 - *dignitas*
 - *humanitas*
- erfassen die Einheit von Inhalt und sprachlicher Gestaltung (Stilistik, Metrik) als ein Wesensmerkmal literarischer Kunst.
- identifizieren angeleitet kulturelle Zeugnisse (z. B. aus Literatur, Architektur, Kunst) als Fortwirken der römischen Antike.
- setzen sich kritisch mit möglichen Bedeutungen von Rezeptionszeugnissen auseinander.

3.1.1.2 Latein ab Schuljahrgang 8

Abschluss Kleines Latinum
Latein ab Schuljahrgang 8: am Ende von Schuljahrgang 11 ⁵
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• erschließen leichte Originaltexte, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie.• gewinnen einen ersten Einblick in Themen, Gattungen und Epochen der lateinischen Literatur anhand entsprechender Texte⁶ von Autoren wie z. B. Nepos, Caesar, Phaedrus, Hygin, Gellius, Einhard, Caesarius von Heisterbach, anhand von Passagen der <i>Vulgata</i> oder der <i>Legenda Aurea</i>.

Sprachkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• beherrschen einen Grundwortschatz von ca. 1000 Wörtern und Wendungen.• beherrschen nach Maßgabe der gelesenen Originallektüre einen autoren- und themenspezifischen Aufbauwortschatz.• nutzen ein zweisprachiges lateinisch-deutsches Wörterbuch für die selbstständige Übersetzung sachgerecht, indem sie sich u. a. kontextbezogen begründet für eine Bedeutung entscheiden.• erweitern sukzessive ihre Formenkenntnisse um:<ul style="list-style-type: none">○ Futur II,○ unregelmäßige Steigerung der Adjektive,○ Deponentien,○ Indefinitpronomina.• ordnen die Formen von <i>feri</i> in das Gesamtsystem der Formen ein.• nutzen nach Anleitung die eingeführte Systemgrammatik zur Wiederholung, Festigung und Ergänzung ihrer Sprachkenntnisse.• strukturieren mit ihrem Wissen um Satzglieder und ihre Füllungen komplexere lateinische Sätze vor.• erweitern sukzessive ihre syntaktischen Kenntnisse um den Infinitiv der Nachzeitigkeit Aktiv im Acl.• überblicken, analysieren und übersetzen auch komplexere Satzgefüge eines Originaltextes.• erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der Konditionalsätze um den Potentialis.• erweitern sukzessive ihre Sprachkenntnisse, indem sie<ul style="list-style-type: none">○ <i>nd + esse</i> einschließlich Dativus auctoris○ oratio obliqua○ Futur IIidentifizieren und zielsprachlich angemessen übersetzen.• vergleichen den Gebrauch des Aktivs und Passivs im Lateinischen und Deutschen und übersetzen das lateinische Passiv dem Kontext und der Zielsprache angemessen.• lesen bzw. tragen Originaltexte (Prosa) nach sprachlicher, formaler und inhaltlicher Klärung und Vertiefung unter Beachtung der Betonungsregeln sinnadäquat vor.

⁵ Zu den Mindestvoraussetzungen zum Erwerb der Latina vgl. AVO-GOBAK in der jeweils gültigen Fassung.

⁶ Bei der Auswahl der Texte ist darauf zu achten, dass auch umfangreichere Textstellen eines Werkes übersetzt werden, damit ein Einlesen ermöglicht wird.

Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • ziehen von ihnen selbstständig recherchierte Informationen zum Kontext (z. B. Autor, Thema) heran. • klären die Funktion und Bedeutung einzelner Wortgruppen und Wörter selbstständig. • arbeiten die Grob- und Feinstruktur eines Textes anhand von Bei- und Unterordnungssignalen heraus. • verwenden grafische Analysetechniken zur Darstellung komplexer Satzgefüge. • wenden verschiedene Übersetzungsstrategien an. • verwenden fachliche Hilfsmittel (z. B. Wörterbuch, Systemgrammatik) sachgemäß. • gliedern den Text unter Benennung der zentralen Aspekte selbstständig. • benennen zentrale Problemstellungen des Textes. • benennen weitere stilistische Gestaltungsmittel (z. B. Parallelismus, Chiasmus, Antithese, Klimax, Trikolon) und beschreiben ihre Wirkung. • benennen wichtige autoren- und gattungsspezifische Merkmale (z. B. auktoriale Erzählweise bei Caesar). • legen die Bedeutungsdimensionen des Textes dar.
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • erwerben Kompetenzen in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> ○ privater und öffentlicher Raum: Biografien behandelter Autoren und wichtiger antiker Persönlichkeiten; Sklavenfrage; Imperium Romanum (z. B. Romanisierung, Rom und Europa), ○ künstlerisch-kultureller Raum: Staatsarchitektur (z. B. Triumphbogen). • nutzen das Internet und andere Medien eigenständig und kritisch reflektierend. • zeigen vom lateinischen Originaltext ausgehend kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Antike und Gegenwart auf. • reflektieren Erscheinungen und Fragestellungen (z. B. <i>bellum iustum</i>) in ihrer zeitgebundenen und zeitübergreifenden Dimension. • setzen sich mit der Welt der lateinischen Texte auseinander und stellen Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zu ihrer eigenen Lebenswelt fest. Kernbegriffe: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>familia, matrona, pater familias</i> ○ <i>cursus honorum, gloria, amicitia, fides, „do, ut des“</i> ○ <i>bellum iustum, imperium, Romanisierung</i> • erläutern begründet die Bedingtheit ihres Weltbildes und ihrer Wertvorstellungen und entnehmen der Auseinandersetzung mit fremden Wertvorstellungen Impulse für verantwortliches Handeln. Kernbegriffe: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>patria potestas</i> ○ <i>mos maiorum</i> ○ <i>honor, virtus, gloria, fides, pietas</i> • deuten Artefakte als eigene Ausdrucksformen römischer Kunst und Kultur. • vergleichen einen erarbeiteten Text mit Rezeptionszeugnissen (z. B. Text, Bild, Skulptur).

3.1.2 Neu beginnender Lateinunterricht in der Einführungsphase des Gymnasiums, der Gesamtschule, des Abendgymnasiums und des Kollegs

Grundlegende Informationen zur Sprach-, Text- und Kulturkompetenz werden im Kerncurriculum Latein für das Gymnasium, Schuljahrgänge 5 – 10 bzw. für die Integrierte Gesamtschule, Schuljahrgänge 6/7 – 10 jeweils im Kapitel 3 gegeben.

Im Folgenden werden die Kompetenzen aufgeführt, die bis zum Ende der Spracherwerbsphase (Lehrbucharbeit) erworben sein müssen.

Sprachkompetenz

Latein als Fremdsprache: Latein lernen

Die Schülerinnen und Schüler lernen die lateinische Sprache als ein wohlgeordnetes System kennen, in dem Wörter nicht isoliert, sondern in einer semantischen und formalen Beziehung zueinander stehen.

Lexik

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen lateinischen Grundwortschatz. Indem sie Bedeutungen aus dem Kontext differenzieren und sich sukzessive ein metasprachliches Vokabular aneignen, erweitern sie ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen.

über Wortschatz verfügen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• verfügen über den Lernwortschatz ihres Lehrbuches.• wenden Techniken des Erschließens, Archivierens, Lernens, Wiederholens von Wörtern und Wendungen (z. B. Vokabelkasten, Vokabelheft, PC-Programm) selbstständig und eigenverantwortlich an.• entnehmen dem Wörter- und Eigennamenverzeichnis des Lehrbuches selbstständig Informationen (z. B. Bedeutungen, Genitiv, Genus, Stammformen, Sacherläuterungen).• nennen als Wortbildungsbausteine bei Nomina Stamm⁷ und Endung (z. B. <i>domin-us</i>), bei Verben Stamm, Endung und ggf. Sprechvokal (z. B. <i>dic-i-t</i>).
mit Polysemie umgehen: Bedeutungen differenzieren
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• differenzieren kontextbezogen polyseme Wörter (z. B. <i>basilicam petere</i>, <i>auxilium petere</i>; <i>deos colere</i>, <i>agros colere</i>) und wählen bei der Übersetzung kontextbezogen das passende deutsche Wort.• beschreiben das Konzept von Kernbegriffen, die in der Welt der Römer verankert sind (z. B. <i>virtus</i>, <i>imperium</i>, <i>gloria</i>, <i>honor</i>), und wählen bei der Übersetzung kontextbezogen entsprechende deutsche Begriffe.

⁷ Auf die Differenzierung von Wortstock und -stamm wird verzichtet.

Sprachen vergleichen: Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit im Deutschen erweitern
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • führen häufig verwendete Fremd- und Lehnwörter auf das lateinische Ursprungswort zurück und beschreiben den Bedeutungswandel (z. B. <i>forum</i> – Forum).
sprachliche Phänomene metasprachlich beschreiben
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • verwenden ein metasprachliches Vokabular zur Beschreibung von behandelten sprachlichen Phänomenen und fachspezifischen Verfahren.

Morphologie

Ausgehend von der Beherrschung der Einzelformen, die in sinnvolle Ordnungsrahmen (Paradigmen) eingefügt sind, erkennen die Schülerinnen und Schüler das Gesamtsystem der Formen als regelhaftes Ordnungsgefüge.

Formen bestimmen und unterscheiden
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • bestimmen und unterscheiden die Formen der Paradigmen: <ul style="list-style-type: none"> ○ der Substantive der 1. – 5. Deklination (erkennen bei der 3. Deklination auch <i>-ium</i> als Gen. Pl.), ○ der Adjektive der 1. – 3. Deklination (inkl. der <i>i</i>-Stämme), ○ der regelmäßigen Komparation der Adjektive, ○ der Partizipien, ○ der Pronomina (Personal-, Relativ-, Possessiv-, Demonstrativ-, Reflexiv-, Interrogativ-pronomina), ○ der Verben der <i>a</i>-, <i>e</i>-, <i>i</i>- und kons. Konjugation im Aktiv und Passiv des Indikativ Präsens und im Indikativ Perfekt Aktiv (inkl. kurzvokalischer <i>i</i>-Konjugation), ○ <i>esse/posse</i> im Indikativ Präsens und Perfekt Aktiv, ○ der Zwei-Wort-Formen (Indikativ des Perfekt/Plusquamperfekt Passiv). • bestimmen die Imperative aller Konjugationen. • identifizieren die Adverbien (auch in der Komparation). • identifizieren Formen im <ul style="list-style-type: none"> ○ Konjunktiv Präsens, ○ Indikativ und Konjunktiv Imperfekt, ○ Indikativ und Konjunktiv Perfekt, ○ Indikativ und Konjunktiv Plusquamperfekt, ○ Futur I anhand der Signale für <ul style="list-style-type: none"> ○ Person / Numerus / Genus verbi, ○ Tempus und Modus. • zerlegen die o. g. Formen in die bekannten Bausteine. • bestimmen Einzelformen unter Verwendung der Metasprache und in der vorgegebenen Reihenfolge der Identifizierungsmerkmale. • unterscheiden mehrdeutige Endungen. • ordnen aufgrund der optisch und akustisch erkennbaren Quantitäten die flektierbaren Wörter den bekannten Deklinations- und Konjugationsklassen zu, bestimmen die Formen und rekodieren sie. • entnehmen bei der Textarbeit den Endungen die bedeutungs- und syntaxrelevanten Informationen.

das Gesamtsystem der Formen überblicken
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • ordnen neue Formen (einschließlich <i>esse, posse, ferre, ire, velle, nolle</i>) in das Gesamtsystem der Formen ein. • erlernen, festigen und wiederholen die Formen eigenständig und mithilfe verschiedener Methoden und Medien (z. B. mit Tabellen, Karteikarten, PC-Programmen oder Begleitgrammatik).

Syntax

Die Schülerinnen und Schüler erfassen auch die lateinische Syntax als ein geschlossenes und überschaubares System. Mithilfe eines Satzmodells systematisieren sie die Satzglieder und deren Füllungsarten. Sie führen die zahlreichen sprachlichen Erscheinungen auf wenige Prinzipien zurück, so dass ihnen das Baukastenprinzip der lateinischen Sprache deutlich wird.

Satzglieder bestimmen, syntaktische Funktionen von Kasus und Verbformen unterscheiden
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und benennen mithilfe der jeweils gezielten Frage die Satzglieder Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbialbestimmung, Attribut (als Satzgliedteil). • identifizieren als syntaktisches Minimum des Satzes den Satz Kern (Subjekt und Prädikat) unter Beachtung der SP-Kongruenz. • unterscheiden bei den Infinitiven und Partizipien die Zeitverhältnisse der Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit.
syntaktische Strukturen unterscheiden und zielsprachlich angemessen übersetzen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren nach KNG-Kongruenz zusammengehörende Wortgruppen. • übersetzen Aussage-, Frage- und Befehlssätze adäquat. • identifizieren Aufforderungs- und Wunschsätze (Konjunktiv im Hauptsatz) und übersetzen diese adäquat. • identifizieren die satzwertige Konstruktion Acl, benennen den Auslöser und die notwendigen Bestandteile und übersetzen die Konstruktion adäquat. • geben das Reflexivpronomen im lateinischen Acl in der deutschen Sprache mit dem Personalpronomen wieder. • identifizieren die satzwertigen Konstruktionen PC, Abl. abs., <i>nd</i>-Konstruktionen (ohne <i>nd + esse</i>), benennen ihre Bestandteile und übersetzen sie adäquat. • trennen in überschaubaren Satzgefügen Haupt- und Nebensätze und erkennen ihre semantische Funktion. • übersetzen indikativische Relativsätze und relative Satzanschlüsse. • übersetzen indirekte Fragesätze.

mit Polysemie umgehen: semantische Funktionen unterscheiden
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • bestimmen mehrdeutige Formen aus dem Satzzusammenhang heraus eindeutig. • bestimmen mehrdeutige Konjunktionen (<i>ut, cum</i>) aus dem Kontext. • benennen den Sammelkasus Ablativ als Kasus der Adverbialbestimmung, differenzieren die Funktionen (lok. und temp., sep., instr.) und verwenden dafür im Deutschen einen Präpositionalausdruck. • unterscheiden weitere Kasusfunktionen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Genitivus subiectivus und obiectivus, ○ Genitivus partitivus, ○ Dativus possessivus, ○ Ablativus comparationis.

Latein als Verständigungsmittel

Anders als im Unterricht in den modernen Fremdsprachen wird im Lateinunterricht eine aktive lateinische Sprachkompetenz nicht angestrebt (didaktisch-methodisches Prinzip der Zweisprachigkeit). Die Schülerinnen und Schüler erwerben jedoch spezifisch auf die lateinische Sprache bezogene kommunikative Kompetenzen (phonologische Kompetenz, rezep tive Kompetenz).

lateinische Wörter richtig aussprechen und lateinische Texte intonatorisch angemessen lesen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • wenden Betonungsregeln an und beachten Quantitäten. • sprechen den Konsonanten <i>s</i> stimmlos, <i>-ti</i> als [tʰ], <i>c</i> und <i>ch</i> als [k].⁸ • lesen die Lehrbuchtexte nach sprachlicher, formaler und inhaltlicher Klärung und Vertiefung unter Beachtung der Betonungsregeln flüssig und sinnadäquat.
lateinische Sprache auditiv verstehen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • verstehen einfache lateinische Aufforderungen, Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale.

⁸ Über weitere Ausspracheregeln (z. B. bei Diphthongen) trifft die Fachkonferenz Absprachen.

Latein als Reflexionssprache: über Sprache nachdenken

Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch Vergleich zwischen Latein und anderen europäischen Sprachen die Zusammengehörigkeit der Sprachen und Völker Europas. Durch diesen interdisziplinären Ansatz werden sie für ein grundlegendes Verständnis von Sprache sensibilisiert.

Zusammenhänge, Eigenarten und die Entwicklung von Sprachen beschreiben
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• belegen z. B. durch Lehn- und Fremdwörter, dass Sprachen sich beeinflussen.

Textkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erschließen Lehrbuchtexte, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie. Dabei gewinnen sie einen ersten Einblick in die römische Welt und in Themen der lateinischen Literatur.

Erschließen

Die Schülerinnen und Schüler analysieren einen Text semantisch und syntaktisch, sodass sie wesentliche Elemente seiner Struktur und seines Inhalts erkennen.

einen ersten Zugang zu einem lateinischen Text finden
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• ziehen vorgegebene Informationsträger heran (Überschrift, Einleitungstext, Illustrationen).• formulieren ausgehend von den im Textumfeld gegebenen Informationen Fragen und Erwartungen zum Inhalt des Textes.• nennen nach dem ersten Hören und/oder Lesen ihre Vermutungen zum Inhalt und belegen diese.• benennen und belegen nach dem Hören und/oder Lesen wesentliche Merkmale (z. B. zentrale Begriffe, gliedernde Strukturelemente) und stellen Bezüge her.
ein vorläufiges Textverständnis erarbeiten und überprüfen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• entnehmen dem Text aufgabenbezogen Einzelinformationen zum Inhalt (z. B. Handlungsträger, Ort, Zeit).• analysieren Textstrukturen (z. B. anhand von Konnektoren).• verwenden grafische Analysetechniken (z. B. Markieren, Abtrennen, Einrücken) zur Darstellung von Satzteilen bzw. Satzgefügen.• fassen ihre Beobachtungen zu einem vorläufigen Textverständnis zusammen und belegen diese.

Übersetzen

Übersetzen ist ein anspruchsvoller kreativer Vorgang. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in diesem Prozess eine erste – sehr eng am Original orientierte – Arbeitsübersetzung und formen sie nach einer sprachlichen und inhaltlichen Klärung zu einer zielsprachlich angemessenen Übersetzung aus. Die Ergebnisse der Interpretation können letztlich in eine interpretierende Wiedergabe münden.

eine Übersetzung produzieren
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• gehen bei der Übersetzung systematisch vor (z. B. nach der Pendelmethode).• wenden lexikalisches, morphologisches und syntaktisches Regelwissen (häufig als Faustregeln formuliert) an.• wägen verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten komplexer Strukturen ab und entscheiden begründet (z. B. Partizipialkonstruktionen).• wägen verschiedene Formen der gedanklichen Verknüpfung ab und entscheiden begründet (temporal, kausal, konditional, konzessiv, modal; final – konsekutiv).• wählen kontextbezogen passende Wortbedeutungen aus (insbesondere bei polysemen Wörtern wie <i>petere</i>, <i>colere</i>).• lösen Strukturdifferenzen zielsprachlich angemessen auf (Wortstellung, Kasusgebrauch, narratives Perfekt).• identifizieren das historische Präsens.
eine Übersetzung argumentativ vertreten und im Diskurs optimieren
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• stellen eine von ihnen erarbeitete Übersetzung vor und begründen diese.• geben zu Übersetzungsvorschlägen der Mitschülerinnen und Mitschüler erkenntnisleitende Hinweise.• greifen Verbesserungen auf.• vergleichen ihre Vorschläge mit anderen Übersetzungen und nehmen Stellung dazu.• formulieren eine sachlich korrekte und zielsprachlich angemessene Version.

Interpretieren

Die Schülerinnen und Schüler erfassen lateinische Texte inhaltlich und formal und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.

den Inhalt eines Textes wiedergeben
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• benennen Thema und zentrale Problemstellungen des Textes.• gliedern den Text unter Benennung der zentralen Aspekte selbstständig.• analysieren einen Textabschnitt oder den Gesamttext unter einer übergeordneten Fragestellung.• nennen zentrale Begriffe und belegen diese.• geben den Inhalt des übersetzten Textes in eigenen Worten wieder.

die sprachliche und literarische Form eines Textes untersuchen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • benennen stilistische Gestaltungsmittel des Textes (Anapher, Alliteration, Polysyndeton, Asyndeton) und beschreiben ihre Wirkung.
die Bedeutungsdimensionen eines Textes beschreiben und sich mit ihm kritisch und wertend auseinandersetzen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen und bewerten andere Materialien in Hinblick auf deren Textbezug und Abbildung der inhaltlichen Aussagen (z. B. Bilder, Texte). • nehmen begründet Stellung zu zentralen Aussagen des Textes.

Kulturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen eine exemplarisch vertiefte Vertrautheit mit den sachlich-lebensweltlichen und kulturell-künstlerischen Kontexten lateinischer Literatur, sodass sie sachgerechte Fragestellungen, innere Einstellungen, reflektierte Werthaltungen entwickeln und kritisch-konstruktiv mit der eigenen Lebenswelt umgehen können.

Die Inhalte der Kulturkompetenz sind nach Inhaltsbereichen geordnet, die den römischen Kulturraum in seinen unterschiedlichen Dimensionen abbilden und erschließen.

Die im Folgenden aufgeführten Kernbegriffe, an deren Konzepten sich die Welt der Römer erschließen lässt, sind verbindlich.

Inhaltsbereiche	Inhalte
Privater und öffentlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> • römisches Alltagsleben • zentrale politisch-historische Ereignisse • politische Ämter und <i>cursus honorum</i> • Leben in der Provinz
Künstlerisch-kultureller Raum	<ul style="list-style-type: none"> • private und öffentliche Bauten • Schule/Erziehung
Kultisch-religiöser Raum (Praxis und Deutung)	<ul style="list-style-type: none"> • römische Religion als Kultreligion • römische Mythen der Frühzeit (Aeneas, Romulus und Remus)

Fakten- und Sachwissen

Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im griechisch-römischen Kulturraum und stellen Einzelheiten, Strukturen und Phänomene der behandelten Inhaltsbereiche im historischen Kontext sachgerecht dar.

kulturhistorisches Orientierungswissen erwerben und sachrichtig darstellen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen unterschiedliche Medien (z. B. Lehrbuch, Lehrervortrag, Texte, Bilder, Filme) als Informationsquellen für thematisch relevante Sachinformationen. • stellen mediengestützt erarbeitete Inhalte nach sachlichen Gesichtspunkten verständlich vor.

Historischer Diskurs

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Welt der lateinischen Texte auseinander und stellen Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zu ihrer eigenen Lebenswelt fest.

Kulturerscheinungen historisch-kritisch begegnen
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• vergleichen Elemente der römischen Gesellschafts- und Lebensstruktur mit denen ihres eigenen Erfahrungs- und Erlebensbereiches (z. B. Erziehung, Schulbildung; politisches Handeln; Kult und Religion).
Kernbegriffe: <i>familia, cursus honorum, gloria, fides, „do, ut des“ – imperium, Romanisierung</i>

Ethische Wertschätzung und existenzieller Transfer

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen anhand des römischen Wertesystems Einblick in die wechselseitige Abhängigkeit von Weltbild und Normen. Sie prüfen Werthaltungen kritisch.

fremde und eigene Wertvorstellungen voneinander abgrenzen, im Nebeneinander anerkennen, kritisch überprüfen und zukunftsfähig modifizieren
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• benennen das Fremde in den Verhaltensweisen und Regeln der Römer.• setzen sich mit ihnen fremden Verhaltensweisen und Regeln auseinander.• stellen die Andersartigkeit der römischen Kultur heraus und benennen die Unterschiede zur eigenen Kultur.• erkennen sich selbst im Kontinuum von Wertetraditionen.
Kernbegriffe: <i>mos maiorum, honor, virtus, gloria, pietas</i>

Rezeption und Tradition

Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Weiterwirken der römischen Antike bewusst und kritisch wahr.

das Fortwirken der römischen Antike in Wandel und Kontinuität feststellen und bewerten
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• identifizieren Elemente aus der eigenen Umwelt (z. B. [Produkt-]Namen, lateinische Inschriften, Architekturelemente) als Rezeptionszeugnisse.• erkennen die kulturhistorische Bedeutung der antiken Weltmetropole Rom.

3.2 Qualifikationsphase – Profil A

3.2.1 Basiskompetenzen

Sprachkompetenz

Lexik	
grundlegendes Anforderungsniveau	erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen einen Grundwortschatz von ca. 1200 Wörtern bzw. Wendungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen einen Grundwortschatz von ca. 1400 Wörtern bzw. Wendungen.
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen nach Maßgabe der gelesenen Originallektüre einen autoren- und themenspezifischen Aufbauwortschatz. • erstellen Wort- und Sachfelder zu den Leitthemen. • wenden Kenntnisse der Wortbildungslehre zur Worterschließung an bei <ul style="list-style-type: none"> ○ von Adjektiven und Partizipien abgeleiteten Abstrakta (<i>-tas, -tia, -itia, -tudo</i>), ○ von Verben abgeleiteten Substantiven, die Handlungen bezeichnen (<i>-tio, -sio</i>), ○ Unterlassung der Assimilation (z. B. <i>con-legium</i>), ○ der Substantivierung von Adjektiven, Partizipien und Gerundiva im Singular und Plural des Neutrums zur Formulierung abstrakter Sachverhalte (z. B. <i>incredibilia</i>). • erklären Fremdwörter/Fachtermini im Deutschen und in anderen Sprachen mithilfe des lateinischen Vokabulars und ggf. des kulturhistorischen Hintergrundes und wenden sie sachgerecht an. 	
Morphologie	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren lektürebezogen Besonderheiten der Formenlehre: <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>-ere</i> statt <i>-erunt</i>, ○ <i>-re</i> statt <i>-ris</i>, ○ Wegfall von <i>-vi-</i> bzw. <i>-ve-</i> (z. B. <i>mutastis, laudasse, laudarunt</i>), ○ Akk. Pl. <i>-is</i> statt <i>-es</i>, ○ Gen. Sg. <i>-i</i> statt <i>-ij</i>, ○ Gen. Pl. <i>-um</i> statt <i>-orum</i>. 	
Syntax	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • analysieren, erläutern und übersetzen komplexe Satzgefüge (u. a. Perioden). • analysieren und übersetzen Relativsätze ohne Bezugswort. • analysieren die Verschränkung eines Relativsatzes mit einem Acl und übersetzen angemessen. • analysieren und übersetzen den Genitivus possessivus bei unpersönlich gebrauchtem <i>est</i> („es ist typisch für ... / Zeichen von ...“). • beschreiben die Inversion von Konjunktionen und übersetzen angemessen. 	

Textkompetenz

Übersicht über die Progression der Textkompetenz

Abschluss Kleines Latinum ⁹ Profil A	Abschluss Latinum ⁹ Profil A	Abschluss Großes Latinum ⁹ Profil A
Latein ab: <ul style="list-style-type: none"> Schuljahrgang (5/)/6, 7: am Ende von Schuljahrgang 10 Schuljahrgang 8: am Ende von Schuljahrgang 11 	Latein ab: <ul style="list-style-type: none"> Schuljahrgang (5/)/6, 7: am Ende von Schuljahrgang 11 Schuljahrgang 8: am Ende von Schuljahrgang 12 	Latein ab: <ul style="list-style-type: none"> Schuljahrgang (5/)/6, 7: am Ende von Schuljahrgang 12 Schuljahrgang 8: am Ende von Schuljahrgang 13
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> erschließen leichte Originaltexte, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie. gewinnen einen ersten Einblick in Themen, Gattungen und Epochen der lateinischen Literatur anhand entsprechender Texte¹⁰ von Autoren wie z. B. Nepos, Caesar, Phaedrus, Hygin, Gellius, Einhard, Caesarius von Heisterbach, anhand von Passagen der <i>Vulgata</i> oder der <i>Legenda Aurea</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> erschließen anspruchsvollere Originaltexte, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie. gewinnen einen vertieften Einblick in Themen, Gattungen und Epochen der lateinischen Literatur anhand entsprechender Texte¹⁰ von Autoren wie z. B. Plautus, Terenz, Cicero, Catull, Ovid, Martial, Plinius d. J., Curtius Rufus, Augustinus, Erasmus. Die Lektüre mindestens eines Dichters ist verbindlich. 	<ul style="list-style-type: none"> erschließen anspruchsvolle Originaltexte, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie. gewinnen einen vertieften Einblick in Themen, Gattungen und Epochen der lateinischen Literatur anhand entsprechender Texte¹⁰ von Autoren wie z. B. Cicero, Livius, Seneca, Tacitus, Vergil, Horaz, Ovid, Tibull, Propertius.

⁹ Zur vollständigen Übersicht über die Abschlüsse siehe die AVO-GOBAG in der jeweils gültigen Fassung.

¹⁰ Bei der Auswahl der Texte ist darauf zu achten, dass auch umfangreichere Textstellen eines Werkes übersetzt werden, damit ein Einlesen ermöglicht wird.

grundlegendes Anforderungsniveau	erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen die metrische Analyse als Hilfe bei der Übersetzung. • verwenden die Fachtermini Elision und Enjambement fachwissenschaftlich korrekt. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen die metrische Analyse als Hilfe bei der Übersetzung und Interpretation. • verwenden die Fachtermini Aphaerese, Elision, Muta cum liquida, Hiat, Enjambement fachwissenschaftlich korrekt.
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen Grundregeln der Prosodie. • erschließen einen lateinischen Originaltext (Prosa und Dichtung) sprachlich und inhaltlich und verfassen eine angemessene Übersetzung. • identifizieren den Infinitivus historicus und übersetzen ihn angemessen. • moderieren den Diskurs über eine vorgelegte Übersetzung. • zitieren korrekt. • benennen stilistische Gestaltungsmittel (empfohlene Stilmittelliste im Anhang A 3) und erläutern ihre Funktion im Kontext. • identifizieren den dichterischen Plural. • analysieren Texte im Hinblick auf autoren- und gattungsspezifische Merkmale. • analysieren Perspektiven und Handlungsmuster von Aktanten, deuten sie und vollziehen ggf. einen Perspektivwechsel. • arbeiten aus lateinischen Texten römische Wertbegriffe, Kernbegriffe der Philosophie und Historiografie und die Stilisierung von Personen heraus und interpretieren diese. • vergleichen eigene Übersetzungen mit veröffentlichten Übersetzungen und bewerten diese. • vergleichen und bewerten Parallel- oder Kontrasttexte. • vergleichen lateinische Originaltexte mit selbstständig recherchierten Rezeptionsdokumenten und arbeiten die spezifischen Darstellungsmittel heraus. 	

Kulturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • stellen exemplarische Inhalte aus den Gegenstandsbereichen Sprache – Literatur, Gesellschaft – Kultur, Politik – Geschichte, Philosophie – Religion dar und setzen sich mit diesen kritisch auseinander.¹¹ • beschreiben exemplarisch Nachwirkungen der römischen Kultur und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander. • vergleichen bei der Auseinandersetzung mit der römischen Kultur fremde und eigene Wertvorstellungen, überprüfen sie kritisch und modifizieren sie zukunftsfähig. • beschreiben Leben und Werk der Basisautoren des jeweiligen Leitthemas in Grundzügen.

¹¹ Die exemplarischen Inhalte der Gegenstandsbereiche werden in den Leitthemen des Profils A ausdifferenziert.

3.2.2 Themenspezifische Kompetenzen: Leitthemen

3.2.2.1 Gegenstandsbereich A: Sprache – Literatur

Leitthema 1: Römische Liebesdichtung

Basisautor/-werk: Ovid, *amores*

Die Lektüre römischer Elegien bringt Schülerinnen und Schülern nahe, wie das Gefühl der Liebe literarisch (z. T. spielerisch) reflektiert wird. Dabei lernen sie die Umdeutung traditioneller römischer Wertvorstellungen kennen (nicht *virtus*, sondern *amor* ist für den Liebenden maßgebend). In dieser Begegnung mit der römischen Liebesdichtung können die Schülerinnen und Schüler Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herstellen und Impulse für ihre eigene persönliche Entwicklung gewinnen.

Leitthema 1 Römische Liebesdichtung
<p style="text-align: center;">Kulturkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• stellen die Politik und Literatur der augusteischen Zeit in Grundzügen dar, insbesondere die Sit- tengesetzgebung des Augustus.• charakterisieren das Verhältnis der zeitgenössischen Literaten zu Augustus.• ordnen Ovid neben Tibull und Propertius in den Kontext der augusteischen Liebesdichtung ein.• erläutern Liebe und Leben des <i>poeta/amator</i> als zentrales Thema der römischen Liebesdichtung:<ul style="list-style-type: none">○ Konzentration auf das Fühlen und Denken des Individuums (Subjektivität),○ Darstellung des eigenen (fiktiven) Liebeslebens mit seinen Höhen und Tiefen.
<p style="text-align: center;">Textkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• weisen gattungsspezifische Merkmale der römischen Liebeselegie nach:<ul style="list-style-type: none">○ Subjektivität der Darstellung (Ich-Perspektive des <i>poeta/amator</i>, elegisches Ich),○ Verwendung typischer Charaktere (u. a. reicher Nebenbuhler) bzw. typischer Motive (<i>exclusus amator</i>/Paraklausithyron; <i>dura puella</i>).• deuten mythologische Anspielungen.• untersuchen Abweichungen von tradierten römischen Normen bzw. Umdeutungen tradierter römischer Normen:<ul style="list-style-type: none">○ Geringschätzung gesellschaftlich anerkannter Ziele, z. B. politischen oder militärischen Ruhms, gesellschaftlichen Rangs und Reichtums, zugunsten eines <i>foedus aeternum</i>,○ Abkehr von tradierten Tugenden in ihrer staatstragenden Ausprägung,○ Empfindung der Liebe als Sklavendienst (<i>servitium amoris</i>) bzw. Kriegsdienst (<i>militia amoris</i>).

Leitthema 2: Römische Briefliteratur

Basisautor/-werk: Plinius, *epistulae*

Die Briefe des Plinius ermöglichen mit ihrer Themenfülle einen facettenreichen Einblick in das gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben der Kaiserzeit. In vielen Briefen tritt uns Plinius als politischer Zeitzeuge und Chronist entgegen. Seine Texte sind Essays in Briefform, mit denen der Autor sein stilistisches Geschick und seine sprachliche Kunst zeigt, den Leser aber auch zum Nachdenken anregt. Die *humanitas*, die in Plinius' Briefen deutlich wird, fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, auch ihre eigene Lebenswelt kritisch zu reflektieren.

Leitthema 2 Römische Briefliteratur
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• beschreiben Form- und Stilmerkmale des römischen Briefes.• benennen die Charakteristika der plinianischen Briefe, insbesondere ihre Monothematik, Anknüpfung an einen konkreten Anlass und Konzeption im Hinblick auf eine Veröffentlichung.• nennen und erläutern <i>otium</i> und <i>negotium</i> als wesentliche Elemente der Lebensgestaltung des Plinius.• charakterisieren Plinius als Zeugen seiner Zeit.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• arbeiten die Charakteristika der Pliniusbriefe heraus.• untersuchen die Briefe im Hinblick auf die Vermittlung von Werten durch Charakterisierung meist vorbildlicher Männer und Frauen, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ <i>humanitas</i> und <i>studia</i>,○ geschlechtsspezifische und nicht-geschlechtsspezifische <i>virtutes</i>.• identifizieren und deuten sprachliche und stilistische Merkmale der Pliniusbriefe, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ Häufung der 1. und 2. Person bei Verben und Pronomina,○ Ellipsen, Fehlen von Konnektoren, kurze Perioden,○ Pointierung und gewählte Ausdrucksweise.• arbeiten Aspekte der <i>humanitas</i> heraus und vergleichen sie mit modernen Vorstellungen.

Leitthema 3: Wandel als Grundprinzip der Natur

Basisautor/-werk: Ovid, *Metamorphosen*

Ovids *Metamorphosen* bieten in Form eines Epos einen facettenreichen Einblick in die antike Mythologie. Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Weltsicht kennen, in der die Verwandlung (Metamorphose) das Grundprinzip der Natur darstellt. In seiner Gestaltung der Figuren erweist sich Ovid auch als zeitloser Deuter der menschlichen Seele. So führt die Lektüre den Schülerinnen und Schülern vor Augen, wie Charaktereigenschaften, Triebe und Affekte das menschliche Verhalten prägen, und regt sie zum Nachdenken über die menschliche Psyche an.

Leitthema 3 Wandel als Grundprinzip der Natur
<p style="text-align: center;">Kulturkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• stellen die Abhängigkeit der augusteischen Literatur vom Princeps dar.• erklären den Begriff Metamorphose und nennen typische Merkmale von Ovids <i>Metamorphosen</i>:<ul style="list-style-type: none">○ die <i>Metamorphosen</i> als epische Sonderform: <i>carmen perpetuum</i> mit Episoden aus den Bereichen Mythos und Geschichte,○ Metamorphose als Wesensenthüllung und/oder Aition,○ Darstellung seelischer Vorgänge,○ Darstellung von Göttern (insbesondere anthropomorphe Züge, Polytheismus); Verhältnis von Menschen und Göttern (insbesondere Hybris und Strafe).• vergleichen exemplarisch Rezeptionsdokumente zu den <i>Metamorphosen</i>, z. B. aus dem Bereich der Kunst, Musik oder Literatur.
<p style="text-align: center;">Textkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• analysieren Texte im Hinblick auf die typischen Merkmale der <i>Metamorphosen</i>.• arbeiten unterschiedliche Ausprägungen von Liebe und Erotik (u. a. bei Apollo und Daphne) heraus.

Leitthema 4: Mythische Frauengestalten im literarischen Brief

Basisautor/-werk: Ovid, *heroides*

In den *heroides* eröffnet Ovid sowohl dem Mythos als auch dem Brief neue Perspektiven: In einer Mischung aus Elementen verschiedener Gattungen verleiht er mit psychologischem Gespür den Frauen und Geliebten der Helden eine Stimme. Indem Ovid sie Handeln und Denken der Adressaten reflektieren lässt, bringt er auch seine Leser dazu, Alternativen zu bekannten Handlungsverläufen und Wertvorstellungen zu entwickeln. Anknüpfend an bekannte und unbekannte Mythen und ihnen vertraute Beziehungsverhältnisse werden die Schülerinnen und Schüler so zu einem Dialog mit der Antike aufgefordert. Insbesondere regt das Beharren der Heldinnen auf einem eigenen Standpunkt zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Erwartungshaltungen und Rollenvorstellungen an.

Leitthema 4 Mythische Frauengestalten im literarischen Brief
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• stellen wesentliche griechische Sagenkreise (Troja, Argonauten) in Grundzügen dar.• erläutern Rollenbilder und Handlungspotenziale der Frau in Rom, insbesondere in augusteischer Zeit.• erläutern die Gattungsmerkmale der Liebeslegie als Hintergrund von Erzählsituation und Inhalt der <i>heroides</i>, z. B.:<ul style="list-style-type: none">○ <i>servitium amoris</i> / <i>militia amoris</i> / <i>foedus aeternum</i>,○ Konzentration auf das Fühlen und Denken des Individuums (Subjektivität).• vergleichen exemplarisch Rezeptionsdokumente zu den <i>heroides</i>, z. B. aus dem Bereich der Kunst, Musik oder Literatur.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• charakterisieren beteiligte Personen unter Berücksichtigung derer Werte und Handlungen.• arbeiten die spezifische Sicht der <i>heroides</i> auf den Mythos heraus (z. B. weibliche Perspektive, alternative Handlungsoptionen).• weisen gattungsspezifische Merkmale der römischen Liebeslegie nach:<ul style="list-style-type: none">○ Subjektivität der Darstellung (elegisches Ich),○ Verwendung von Topoi (z. B. <i>servitium amoris</i> / <i>militia amoris</i>).• weisen die Verbindung verschiedener Gattungen (Brief, Elegie, Epigramm) als werkspezifisches Merkmal der <i>heroides</i> nach.• deuten mythologische Anspielungen.

3.2.2.2 Gegenstandsbereich B: Gesellschaft – Kultur

Leitthema 5: Moralische Grundlagen politischer Kultur

Basisautor/-werk: Cicero, *de officiis*

In seinem Werk *de officiis* formuliert Cicero an die Jugend gerichtete Betrachtungen zur praktischen Ethik, die der moralischen Erneuerung der römischen Republik dienen sollen. Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Auseinandersetzung mit diesem wirkungsmächtigen Standardwerk antiker politischer Ethik angeregt, sich grundsätzlich mit der Notwendigkeit einer moralischen Grundlage für eine staatliche Gemeinschaft zu beschäftigen. Hierdurch erhalten sie auch Denkanstöße, sich kritisch mit der Forderung nach moralischen Verbindlichkeiten für Staat und Gesellschaft in der Gegenwart auseinanderzusetzen.

Leitthema 5 Moralische Grundlagen politischer Kultur
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• erläutern Ciceros Definition und Einteilung der <i>officia</i>.• beschreiben als Grundlage der <i>officia</i> Ciceros Vorstellung von den vier Kardinaltugenden.• erläutern Ciceros Konzept des <i>bellum iustum</i> und vergleichen es mit anderen Konzeptionen des „gerechten Krieges“.• benennen Grundsätze aristokratischer Erziehung in der späten Republik (Orientierung an männlichen Verwandten und <i>maiores</i>, Studium der griechischen Literatur und Kultur).
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• arbeiten das Ciceros Argumentation zugrunde liegende Menschenbild heraus.• untersuchen das Verhältnis von <i>honestum</i> und <i>utile</i>.• arbeiten die <i>officia</i> der Bürger und Staatsmänner gegenüber der Gemeinschaft heraus.• untersuchen Textpassagen unter den Aspekten<ul style="list-style-type: none">○ Leitgedanke/Thema,○ semantische Gestaltung (v. a. philosophische Begrifflichkeit, Sach- und Wortfelder),○ syntaktische Gestaltung (v. a. hypotaktische Satzstrukturen),○ argumentative Gestaltung (v. a. unter Berücksichtigung der Konnektoren).

Leitthema 6: Aeneas – Sinnbild römischen Selbstverständnisses

Basisautor/-werk: Vergil, *Aeneis*

Die mythologische Figur Aeneas wird in Vergils *Aeneis* als Sinnbild römischen Selbstverständnisses dargestellt. Aeneas verkörpert Grundelemente augusteischer Ideologie (Sendungsbewusstsein, auf Augustus bezogenes teleologisches Geschichtsverständnis). Zugleich muss er immer den Gegensatz zwischen persönlichen Gefühlen und der vom Schicksal (*fatum*) gestellten Aufgabe aushalten. An diesem Konflikt lernen die Schülerinnen und Schüler, wie emotionale Komponenten des Lebens (z. B. Liebe, Hass, Pflichtgefühl) Entscheidungen und Verhaltensweisen beeinflussen. Sie erkennen die Notwendigkeit, sich mit den Widersprüchen, Negativa und Kontroversen des Lebens auseinanderzusetzen, um für sich einen erfüllenden Lebensentwurf zu finden. Ferner werden sie dazu angeregt, Wertsetzungen und Ideologien kritisch zu hinterfragen.

Leitthema 6 Aeneas – Sinnbild römischen Selbstverständnisses
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• stellen den trojanischen Sagenkreis in Grundzügen dar.• benennen Inhalt und Aufbau der <i>Aeneis</i> in Grundzügen.• ordnen die <i>Aeneis</i> als augusteische ‚Staatsmythologie‘ ein, insbesondere hinsichtlich des teleologischen Gehalts des Gründungs- und Abstammungsmythos.• benennen gattungsspezifische Merkmale des Epos.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• arbeiten den Konflikt zwischen geschichtlicher Sendung und persönlicher Neigung heraus, den Aeneas in der Karthagoepisode erlebt.• arbeiten das <i>fatum</i> als zentrales Handlungskonzept heraus.• arbeiten die Schlüsselrolle des Aeneas für die augusteische Zeit heraus.• arbeiten augusteische Wertvorstellungen heraus (u. a. <i>pietas</i>, <i>virtus</i>).• identifizieren stilistische Besonderheiten der Epik, z. B. <i>epitheton ornans</i>, formelhafte Verse, metonymische Ausdrucksweise.

Leitthema 7: Die Rede als Mittel der Politik

Basisautor/-werk: Cicero, *orationes Philippicae*

Die philippischen Reden gelten als Höhepunkt der politischen Rede in Rom. Cicero versucht in der Bürgerkriegssituation der ausgehenden römischen Republik den Senat zum Kampf gegen die Machtansprüche des Antonius zu mobilisieren. Polarisierend teilt er die politischen Kräfte in „verbrecherische Aufrührer“ und „gute Bürger“ auf, die bereit sind, die Ideale einer freien Republik zu verteidigen. Anhand dieser Reden gewinnen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die antike Rhetorik, die Cicero hier meisterhaft zur Anwendung bringt, und erkennen deren suggestive Kraft und manipulative Wirkung. Sie reflektieren die Funktion der Rede als Mittel der politischen Auseinandersetzung sowohl in der Antike als auch in der Neuzeit.

Leitthema 7 Die Rede als Mittel der Politik
<p style="text-align: center;">Kulturkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• benennen zentrale Elemente der rhetorischen Theorie, z. B. <i>partes orationis; docere, delectare, movere</i>.• beschreiben die politisch-gesellschaftliche Situation nach Caesars Ermordung in Grundzügen, insbesondere der Jahre 44 und 43 v. Chr.• erklären die Folgen der Reden für die Entwicklung des Staates und für Cicero selbst.
<p style="text-align: center;">Textkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• arbeiten die Zielrichtung der philippischen Reden Ciceros heraus: Mobilisierung des Senats zum Kampf gegen Antonius durch Diskreditierung des Gegners und Appell an den Gemeinsinn.• arbeiten Ciceros Kampf für die <i>libera res publica</i> heraus.• arbeiten die Invektive als Mittel der politischen Auseinandersetzung heraus.• identifizieren und deuten spezifische Strategien und sprachlich-stilistische Mittel der politischen Rede, z. B. Appell, Interjektion, rhetorische Frage, Polarisierung.

3.2.2.3 Gegenstandsbereich C: Politik – Geschichte

Leitthema 8: Römische Geschichte an Persönlichkeiten

Basisautor/-werk: Livius, *ab urbe condita*

Die römische Geschichte entfaltet sich für Livius in einem Spannungsfeld zwischen den hervorragenden Leistungen Einzelner (*exempla*) und deren Unterordnung unter die Erfordernisse des Gemeinwesens. Römische Werte (z. B. *honor, gloria, virtus*) zeigen sich, wenn der Staat von innen oder außen unter Druck gerät, und werden dann auf ihre Tauglichkeit hin überprüft. Die Auseinandersetzung mit idealisierten Persönlichkeiten der römischen Geschichte fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, Stellung zu nehmen und ihr eigenes Wertesystem, auch im Hinblick auf vorbildhaftes Verhalten in unserer Zeit, zu reflektieren.

Leitthema 8 Römische Geschichte an Persönlichkeiten
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• stellen den Aufstieg Roms zur Mittelmeeremacht in Grundzügen dar.• benennen Charakteristika der Geschichtsschreibung des Livius, u. a.:<ul style="list-style-type: none">○ annalistisches Prinzip,○ Idealisierung der Frühzeit,○ Dramatisierung, z. B. durch Blickführung und räumliche Inszenierung historischer Situationen.• erläutern die Vorbildfunktion, die Livius den Heldentaten Einzelner zumisst.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren Texte im Hinblick auf Charakteristika der livianischen Geschichtsschreibung.• untersuchen Texte auf Techniken der Personenstilisierung.• arbeiten zentrale römische Wertbegriffe (u. a. <i>honor, gloria, moderatio, fortitudo, virtus, pietas</i>) heraus und deuten diese.

Leitthema 9: Römische Geschichte und ihre Deutung

Basisautor/-werk: Sallust, *coniuratio Catilinae*

Sallusts *coniuratio Catilinae* konfrontiert die Schülerinnen und Schüler mit einer Deutung der römischen Geschichte, die geprägt ist von der Idealisierung der Anfänge einerseits und der pessimistischen Einschätzung der weiteren geschichtlichen Entwicklung (Deszendenztheorie) andererseits. Dieses Denkmodell nimmt die *virtutes* und *vitia* beim Einzelnen und in der *civitas* in den Blick (moralisierende Geschichtsschreibung). Die kritische Reflexion von Voraussetzungen und Konsequenzen des Wertewandels innerhalb einer Gesellschaft gibt den Schülerinnen und Schülern Impulse für ihren Blick auf die eigene Gegenwart.

Leitthema 9 Römische Geschichte und ihre Deutung
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• nennen in Grundzügen Folgen der punischen Kriege für die gesellschaftliche und innenpolitische Entwicklung Roms (u. a. Landflucht, Proletarisierung, Latifundienwirtschaft).• beschreiben die <i>coniuratio Catilinae</i> als Beispiel moralisierender Geschichtsschreibung, insbesondere unter folgenden Gesichtspunkten:<ul style="list-style-type: none">○ idealisierende Darstellung der römischen Frühgeschichte, vor allem durch Wertbegriffe wie <i>virtus</i>, <i>labor</i>, <i>gloria</i>,○ Deutung der geschichtlichen Entwicklung Roms als eines nach der Zerstörung Karthagos einsetzenden politisch-moralischen Verfalls,○ Charakterisierung des Verfallszustandes, insbesondere durch die Nennung von <i>vitia</i> (z. B. <i>ambitio</i> und <i>avaritia</i>) und durch Personenportraits.• benennen Darstellungsformen der Monografie: Bericht, Exkurs, Rede.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren Texte im Hinblick auf Charakteristika der moralisierenden Geschichtsschreibung.• arbeiten die sprachlichen und stilistischen Eigenheiten Sallusts heraus: archaisierender Stil, <i>brevitas</i> (z. B. Ellipsen, Asyndeta), <i>variatio</i> (z. B. Inkonzinnität) und <i>gravitas</i> (z. B. Sentenzen).• analysieren die Funktion dieser Phänomene (z. B. Hervorhebung des altrömischen Geistes, Dramatisierung).
Sprachkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• identifizieren und erklären sprachliche und stilistische Eigenheiten Sallusts:<ul style="list-style-type: none">○ <i>verba intensiva/frequentativa</i>, z. B. <i>imperitare</i>,○ häufige Verwendung des Genitivus partitivus, z. B. <i>satis eloquentiae</i>,○ Archaismen:<ul style="list-style-type: none">- <i>u</i> statt klassischem <i>i</i> oder <i>e</i>, z. B. <i>lubido</i>, <i>capiundae</i>,- <i>o</i> statt klassischem <i>e</i> oder <i>u</i>, z. B. <i>vostra</i>, <i>voltus</i>,- <i>quouis</i>, <i>quoi</i>, <i>quom</i> (Konjunktion) statt klassischem <i>cuius</i>, <i>cui</i>; <i>cum</i>,- <i>haud</i> statt klassischem <i>non</i>, z. B. <i>haud facile</i>,- <i>fore(n)t</i> statt klassischem <i>esse(n)t</i>,- Verwendung von <i>esse</i> mit Adverb, z. B. <i>abunde esse</i>; <i>frustra esse</i>.

Leitthema 10: Prinzipat und Freiheit

Basisautor/-werk: Tacitus, *Annalen*

Mit dem Historiker Tacitus lernen die Schülerinnen und Schüler den bedeutendsten kaiserzeitlichen Historiker der Römer kennen. Anhand der Lektüre seines Hauptwerkes, der *Annalen*, beschäftigen sie sich mit dem Leben in Rom unter den frühen Kaisern und werden dabei auch mit der Frage nach der Vereinbarkeit von Freiheit (*libertas*) und Prinzipat konfrontiert. In diesem Kontext reflektieren sie, wie Alleinherrscher handeln und wie die Konzentration von Macht in den Händen eines Einzelnen ein Klima der Angst erzeugt, dem am Ende sowohl die Herrscher als auch die Beherrschten zum Opfer fallen können.

Leitthema 10 Prinzipat und Freiheit
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• erläutern Grundelemente der <i>res publica</i> und ihre Veränderung im Prinzipat, insbesondere die Beschränkung des Einflusses von Senat und Senatoren im Prinzipat.• beschreiben die Beschränkung der taciteischen Geschichtsschreibung auf die städtisch-senatorische Sichtweise (Widerspiegelung der Identitätskrise der Senatsaristokratie).• erklären die zentrale Stellung des Kaisers und seiner Biografie in den <i>Annalen</i> vor dem Hintergrund des politischen Systems des Prinzipats.• benennen Darstellungsformen der historiografischen Groß Erzählung: annalistische Struktur, narrative Passagen, Exkurs, Rede.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• nennen Hauptelemente des taciteischen Stils:<ul style="list-style-type: none">○ <i>brevitas</i> und <i>variatio</i> (Inkonzinnität; Abstraktum statt Konkretum),○ unübliche Ausdrucksweise (Konjunktiv bei <i>quamquam</i>; kollektiver Singular; Dativus auctoris statt <i>a/ab</i> mit Ablativ),○ kontrastive Ausdrucksweise.• arbeiten Tacitus' politische Grundeinstellung heraus, die sich an den traditionellen republikanischen Idealen orientiert, ihre Tauglichkeit im Prinzipat aber auch kritisch hinterfragt.• arbeiten Tacitus' Darstellung der <i>Annalen</i> als Beispiel einer pessimistischen, moralisierenden Geschichtsschreibung heraus (z. B. Tacitus' Charakterisierungen von Kaisern als Mittel der politischen Kritik):<ul style="list-style-type: none">○ Ideal der <i>libertas</i> (primär: Freiheit des Senates und der Senatoren),○ Ideal der <i>virtus</i> (persönliche Bewährung der Senatsaristokratie in Krieg und Frieden zum Wohle und Ruhme des römischen Staates).

3.2.2.4 Gegenstandsbereich D: Philosophie – Religion

Leitthema 11: Römische Staatsphilosophie

Basisautor/-werk: Cicero, *de re publica*

Mit Ciceros Werk *de re publica* begegnet den Schülerinnen und Schülern eines der wirkungsträchtigsten Werke der antiken Staatsphilosophie. Cicero präsentiert aus der Auseinandersetzung mit griechischen Positionen heraus und vor dem Hintergrund einer Staatskrise die römische republikanische Verfassung als ausgereifte Synthese unterschiedlicher Verfassungsmodelle und sieht in der römischen Mischverfassung den idealen Staat verwirklicht. Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Auseinandersetzung mit Ciceros Vorstellungen angeregt, zur Frage nach dem besten Staat und nach der damit verbundenen Ausgestaltung der Gesellschaft Stellung zu beziehen.

Leitthema 11 Römische Staatsphilosophie
<p style="text-align: center;">Kulturkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• erläutern die Verpflichtung und Motivation des Staatsmannes zur <i>virtus</i> (Präferenz der <i>vita activa</i> gegenüber der <i>vita contemplativa</i>).• nennen zentrale Aspekte der ciceronianischen Staatstheorie:<ul style="list-style-type: none">○ Definition des Staates und Theorie der Staatsentstehung,○ Charakteristika der drei grundlegenden Verfassungsformen in ihrer guten und ihrer schlechten Ausprägung,○ systemimmanente Gefahren der Grundformen der Verfassung,○ die Entartung der Grundverfassungen und den Kreislauf der Verfassungen,○ die Mischverfassung und deren Vorrangstellung; Rom als Muster der Mischverfassung.• stellen die rechtsphilosophische Begründung eines dem positiven Recht (normativen, staatlichen Gesetzen und staatlichem Handeln) übergeordneten Naturrechts dar und erläutern diese.• vergleichen Ciceros Staatstheorie mit antiken (z. B. Platon, Aristoteles, Augustinus) und modernen (z. B. Montesquieu, Hobbes, Popper) Staatstheorien und Staatsformen.
<p style="text-align: center;">Textkompetenz</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• analysieren Form- und Stilmerkmale des philosophischen Dialogs: fiktiver Dialog (1./2. Person; Vokativ; direkte und indirekte Fragen).• arbeiten zentrale Begriffe und Aspekte der ciceronianischen Staatstheorie heraus und deuten diese.

Leitthema 12: Die Ethik Epikurs

Basisautor/-werk: Cicero, *de finibus*

Im Epikureismus begegnet den Schülerinnen und Schülern eine philosophische Lehre, die aus einer materialistischen Begründung heraus eine religions- und mythenkritische Haltung und eine Ethik der vernünftigen, geplanten Sorge des Menschen für sein Glück entwickelt. So setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit einem philosophischen System auseinander und reflektieren vielfältige existenzielle Fragen, wie z. B. die nach dem Glück und nach dem Beitrag der Vernunft zum Glück, nach dem Tod, nach dem Göttlichen, nach dem Politischen und dem Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft.

Leitthema 12 Die Ethik Epikurs
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• charakterisieren den eudämonistischen Grundzug hellenistischer Philosophenschulen.• erläutern die physikalischen Grundlagen des epikureischen Hedonismus:<ul style="list-style-type: none">○ die Erneuerung des Atomismus Demokrits (Atomismus bzw. Mechanismus als Begründung für den epikureischen Hedonismus),○ Kampf gegen das <i>fatum</i>, die religiösen Mythen und die Todesfurcht (Nichteingreifenkönnen der Götter in den Weltlauf).• erläutern die Grundzüge des epikureischen Hedonismus:<ul style="list-style-type: none">○ Lust als das höchste Gut (<i>summum bonum</i>),○ Lust als Schmerzlosigkeit und Ataraxie,○ Vernunft als Steuerungsinstanz bei der Erlangung der Lust.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren Form- und Stilmerkmale des philosophischen Dialogs: fiktiver Dialog (1./2. Person; Vokativ; direkte und indirekte Fragen).• arbeiten Elemente der epikureischen Lehre heraus und deuten diese.• vergleichen epikureische Thesen zum höchsten Gut mit modernen Vorstellungen.

Leitthema 13: Die Philosophie der Stoa – *secundum naturam vivere*

Basisautor/-werk: Seneca, *epistulae morales*

Bei der Lektüre der *epistulae morales* setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der stoischen Ethik, einer bedeutenden antiken Moralphilosophie, auseinander, die die Menschen zum Glück führen will. Die Schülerinnen und Schüler können hier Philosophie als Lebenshilfe erfahren und dazu ange-regt werden, ihr eigenes Wertesystem zu reflektieren und gegebenenfalls zu modifizieren.

Leitthema 13 Die Philosophie der Stoa – <i>secundum naturam vivere</i>
<p style="text-align: center;">Kulturkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• erläutern den Primat der Ethik in der Philosophie der Stoa bzw. Senecas: Philosophie als Lebenshilfe.• nennen und erläutern zentrale Aspekte der stoischen Ethik:<ul style="list-style-type: none">○ Vernunft (<i>ratio</i>) als Proprium des Menschen sowie als herrschenden und göttlichen Teil seiner Seele,○ <i>secundum naturam</i> (d. h. gemäß der Vernunftnatur des Menschen) <i>vivere</i>,○ das Sittlich-Gute (<i>honestum</i>) als höchstes Gut (<i>summum bonum</i>),○ aus Einsicht resultierende Tugend (<i>virtus</i>), erkennbar am Umgang mit<ul style="list-style-type: none">- den Adiaphora,- den Affekten,- dem Tod,○ Ziel des vernunftgeleiteten Lebens: Glück (<i>vita beata</i>) auf der Basis von<ul style="list-style-type: none">- Furchtlosigkeit, Sorgenfreiheit (<i>securitas</i>),- Freiheit von Affekten, innerer Ruhe (<i>tranquillitas animi</i>).
<p style="text-align: center;">Textkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• analysieren Form- und Stilmerkmale des philosophischen Briefes als Mittel der Unterweisung:<ul style="list-style-type: none">○ (fiktiver) Dialog (1./2. Person; Imperativ; Hortativ; Vokativ),○ Sentenzen, Zitate und Exempla.• untersuchen Senecas pointierten Stakkatostil:<ul style="list-style-type: none">○ <i>brevitas</i> (Parataxe, Asyndeton, Ellipse, kurze Kola),○ Eindringlichkeit (Pointen, Paradoxa, Sentenzen, Anaphern),○ antithetische Ausdrucksweise, oft verstärkt durch Asyndeton, Parallelismus, Chiasmus.• arbeiten die genannten Aspekte der stoischen Ethik heraus.• vergleichen stoische Thesen zum Glück (<i>vita beata</i>) mit modernen Vorstellungen.
<p style="text-align: center;">Sprachkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• identifizieren sprachliche Eigenheiten, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ Relativsätze als Subjekt bzw. Objekt,○ Häufung von Pronomina,○ <i>oportet, necesse est, licet, malle</i> oft mit parataktischem Konjunktiv,○ abrupter Subjektswechsel, z. B.: <i>In homine quid est optimum? Ratio. Hac antecedit (sc. homo) animalia.</i>

3.3 Qualifikationsphase – Profil B: in der Einführungsphase neu beginnender Lateinunterricht

3.3.1 Basiskompetenzen

Sprachkompetenz

Lexik
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• beherrschen einen Grundwortschatz von ca. 800 Wörtern bzw. Wendungen.• beherrschen nach Maßgabe der gelesenen Originallektüre einen autoren- und themenspezifischen Aufbauwortschatz.• benennen die Substantivierung von Adjektiven und Partizipien im Sg. und Pl. des Neutrums zur Formulierung abstrakter Sachverhalte (z. B. <i>incredibilia</i>).
Morphologie
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• identifizieren und übersetzen angemessen:<ul style="list-style-type: none">○ Deponentien,○ Indefinitpronomina.• identifizieren lektürebezogen Besonderheiten der Formenlehre:<ul style="list-style-type: none">○ Gen. Sg. auf <i>-i</i> statt <i>-ii</i>,○ Akk. Pl. <i>-is</i> statt <i>-es</i>.
Syntax
Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none">• analysieren und übersetzen angemessen:<ul style="list-style-type: none">○ <i>nd + esse</i> einschließlich Dativus auctoris,○ den Infinitiv der Nachzeitigkeit Aktiv im Acl,○ Relativsätze ohne Bezugswort,• analysieren, erläutern und übersetzen komplexere Satzgefüge.

Textkompetenz

Übersicht über die Progression der Textkompetenz

Abschluss Kleines Latinum ¹² Profil B	Abschluss Latinum ¹² Profil B	Abschluss Großes Latinum ¹² Profil B
<ul style="list-style-type: none"> • am Ende der Qualifikationsphase oder • als fünftes Prüfungsfach oder • durch Teilnahme an einer mündlichen Prüfung des fünften Prüfungsfaches als Ergänzungsprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • als viertes Prüfungsfach oder • durch Teilnahme an der Klausur des vierten Prüfungsfaches als Ergänzungsprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • nur mit externer Ergänzungsprüfung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
	<ul style="list-style-type: none"> • erschließen anspruchsvollere Originaltexte, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie. • gewinnen einen vertieften Einblick in Themen, Gattungen und Epochen der lateinischen Literatur anhand entsprechender Texte¹³ von Autoren wie z. B. Cicero, Plinius d. J., Seneca. 	
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • erschließen einen lateinischen Originaltext sprachlich und inhaltlich und verfassen eine angemessene Übersetzung. • moderieren den Diskurs über eine vorgelegte Übersetzung. • zitieren korrekt. • benennen elementare stilistische Gestaltungsmittel (empfohlene Stilmittelliste im Anhang A 3) und erläutern ihre Funktion im Kontext. • analysieren Texte im Hinblick auf autoren- und gattungsspezifische Merkmale. • analysieren Perspektiven und Handlungsmuster von Aktanten, deuten sie und vollziehen ggf. einen Perspektivwechsel. • arbeiten aus lateinischen Texten römische Wertbegriffe heraus und interpretieren diese. • vergleichen und bewerten Parallel- oder Kontrasttexte. 		

¹² Zur vollständigen Übersicht über die Abschlüsse siehe AVO-GOBAK in der jeweils gültigen Fassung.

¹³ Bei der Auswahl der Texte ist darauf zu achten, dass auch umfangreichere Textstellen eines Werkes übersetzt werden, damit ein Einlesen ermöglicht wird.

Kulturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen exemplarische Inhalte aus den Gegenstandsbereichen Sprache – Literatur, Gesellschaft – Kultur, Politik – Geschichte, Philosophie – Religion dar und setzen sich mit diesen kritisch auseinander.¹⁴
- beschreiben exemplarisch Nachwirkungen der römischen Kultur und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.
- vergleichen bei der Auseinandersetzung mit der römischen Kultur fremde und eigene Wertvorstellungen, überprüfen sie kritisch und modifizieren sie zukunftsfähig.
- beschreiben Leben und Werk des Basisautors des jeweiligen Leitthemas in Grundzügen.

¹⁴ Die exemplarischen Inhalte der Gegenstandsbereiche werden in den Leitthemen des Profils B ausdifferenziert.

3.3.2 Themenspezifische Kompetenzen: Leitthemen

3.3.2.1 Gegenstandsbereich B: Gesellschaft – Kultur

**Leitthema 1: Machtmissbrauch römischer Magistrate in den Provinzen –
das Beispiel Sizilien**

Basisautor/-werk: Cicero, *orationes in Verrem*

Römische Statthalter konnten in republikanischer Zeit ihre Macht in den Provinzen durch das Fehlen wirksamer Kontrolle ungehindert ausüben. Auch nach Beendigung ihrer Amtszeit entzogen sie sich im Falle einer Anklage in Rom, geschützt durch das Interessensystem ihrer Standesgenossen, meist erfolgreich jeglicher Verantwortung. Gegen jede Erwartung gelang es dem noch jungen Cicero, Verres, den besonders habgierigen Provinzstatthalter Siziliens, zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch den Verres-Prozess den Wert eines unabhängigen Rechtssystems und der damit verbundenen Machtkontrolle. Zugleich gewinnen sie durch ihre Auseinandersetzung mit Ciceros Anklageschrift gegen Verres einen Einblick in die Schwierigkeiten des republikanischen Rom, die aus seinem Wachstum entstandenen systembedingten Probleme politisch und organisatorisch zu lösen.

Leitthema 1 Machtmissbrauch römischer Magistrate in den Provinzen – das Beispiel Sizilien
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• beschreiben Ciceros Wirken in und für Sizilien.• stellen die Bedeutung der Provinzen, insbesondere der Provinz Sizilien, für Rom dar.• nennen die Rechte der Provinzen (z. B. begrenzte Eigenverwaltung, Schutz des Eigentums, Anspruch auf Repetundenprozesse).• nennen die Aufgaben römischer Magistrate in den Provinzen.• stellen Verres' Amtsführung als typisches Beispiel für den Amtsmissbrauch römischer Magistrate dar.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren den ciceronianischen Periodenbau.• arbeiten den Amtsmissbrauch des Verres (Rechtsbeugung/-verletzung und persönliche Bereicherung) heraus.• arbeiten das Charakterbild, das Cicero von Verres zeichnet, heraus.

Leitthema 2: *humanitas* und römische Gesellschaft

Basisautor/-werk: Seneca, *epistulae morales*

Im Zusammenhang der Lektüre der *epistulae morales* reflektieren die Schülerinnen und Schüler, inwiefern *humanitas* Grundlage für das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen ist. Ganz besonders setzen sie sich mit der philosophisch begründeten Einstellung Senecas auseinander, der einen humanen Umgang mit Sklaven einfordert, und lernen kontrastiv die ökonomische und gesellschaftliche Bedeutung der antiken Sklaverei in Grundzügen kennen. Sie erfahren, dass die Ausbeutung der großen Bevölkerungsgruppe der Sklaven zu einem beträchtlichen Teil den Wohlstand des römischen Staates und insbesondere der Oberschicht begründete.

Leitthema 2 <i>humanitas</i> und römische Gesellschaft
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• nennen verschiedene Facetten des Begriffs <i>humanitas</i>.• beschreiben Senecas philosophische Begründung der <i>humanitas</i> (Gleichheit aller Menschen aufgrund ihrer Teilhabe am göttlichen Logos).• erörtern die Bedeutung der <i>humanitas</i> anhand von Beispielen aus der römischen Gesellschaft, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ Senecas von der <i>humanitas</i> bestimmte Haltung zur Sklaverei,○ die ökonomische und gesellschaftliche Wirklichkeit der antiken Sklaverei in Grundzügen.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren Form- und Stilmerkmale des philosophischen Briefes als Mittel der praktischen Unterweisung:<ul style="list-style-type: none">○ (fiktiver) Dialog (1./2. Person bei Verben und Pronomina; Imperativ; Hortativ; Vokativ),○ Sentenzen, Zitate und Exempla.• arbeiten Aspekte des Begriffs <i>humanitas</i> (u. a. vor dem Hintergrund der Sklavenfrage) heraus.• vergleichen Senecas Aussagen zur <i>humanitas</i> mit modernen Vorstellungen.

Leitthema 3: Freundschaft

Basisautor/-werk: Cicero, *de amicitia*

In seinem Dialog *de amicitia* lässt Cicero berühmte Gesprächspartner über Ursprung, Wesen und Wert der Freundschaft diskutieren und stellt dabei den engen Zusammenhang zwischen *virtus* und *amicitia* heraus. Das Fehlen jeglicher Gewinnerwartung unter Freunden ist für Cicero ein zentrales Moment wahrer *amicitia*.

Ciceros Dialog regt die Schülerinnen und Schüler dazu an, sich mit der Freundschaft intensiv auseinanderzusetzen und ihre eigenen Vorstellungen und Erfahrungen zu überdenken.

Leitthema 3 Freundschaft
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• beschreiben Ciceros Absicht, die griechische Philosophie den Römern zu vermitteln.• definieren den Begriff der <i>amicitia</i> nach Cicero.• erläutern Ursprung, Wesen und Wirkung der Freundschaft nach Cicero.• nennen als weitere Ausprägungen der <i>amicitia</i> in der römischen Gesellschaft z. B. das innen- und außenpolitische Bündnis.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren den ciceronianischen Periodenbau.• weisen Merkmale des philosophischen Dialogs nach:<ul style="list-style-type: none">○ fiktiver Charakter hinsichtlich Ort, Zeit und Personen,○ häufige Verwendung der 1./2. Person bei Verben und Pronomina, des Imperativs, des Vokativs und direkter Fragen.• arbeiten zentrale Aspekte der Freundschaft heraus und nehmen dazu Stellung.• arbeiten den Zusammenhang von <i>amicitia</i> und <i>virtus</i> heraus.

3.3.2.2 Gegenstandsbereich C: Politik – Geschichte

Leitthema 4: Reden als Mittel der Politik

Basisautor/-werk: Cicero, *orationes Philippicae*

Mit der Lektüre der philippischen Reden Ciceros lernen die Schülerinnen und Schüler den Höhepunkt seiner rhetorischen Kunst kennen und erfahren, wie die Rede als Waffe in der politischen Auseinandersetzung eingesetzt wird: Mittels Polarisierung wird die eigene Position aufgewertet, während der politische Gegner in hohem Maße diskreditiert wird. Die Schülerinnen und Schüler werden mit Blick auf ihre eigene Gegenwart angeregt, darüber nachzudenken, wie und in welcher Schärfe politische Gegner miteinander umgehen sollten.

Leitthema 4 Reden als Mittel der Politik
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• beschreiben die politisch-gesellschaftliche Situation nach Caesars Ermordung in Grundzügen, insbesondere die der Jahre 44 und 43 v. Chr.• erklären die Folgen der Reden für die Entwicklung des Staates und für Cicero selbst.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren den ciceronianischen Periodenbau.• identifizieren und deuten spezifische Strategien und sprachlich-stilistische Mittel der politischen Rede, z. B. Appell, Interjektion, rhetorische Frage, Polarisierung.• arbeiten die Invektive als Mittel der politischen Auseinandersetzung heraus.• arbeiten die Zielrichtung der philippischen Reden Ciceros heraus: Mobilisierung des Senats zum Kampf gegen Antonius durch Diskreditierung des Gegners und den Appell an den Gemeinsinn.• arbeiten Ciceros Kampf für die <i>libera res publica</i> in Grundzügen heraus.

Leitthema 5: Plinius als Zeuge seiner Zeit

Basisautor/-werk: Plinius, *epistulae*

Die Briefe des Plinius ermöglichen mit ihrer Themenfülle einen facettenreichen Einblick in das gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben der Kaiserzeit. In vielen Briefen tritt uns Plinius als Zeitzeuge und Chronist entgegen. So eröffnet er z. B. in seinen Briefen an den Kaiser Trajan einen Blick auf die politischen Verhältnisse seiner Zeit. Allerdings ist er nie nur Chronist oder Bericht erstattender kaiserlicher Beamter, sondern immer Literat. Die *humanitas*, die in Plinius' Briefen deutlich wird, fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, auch ihre eigene gesellschaftliche Lebenswelt kritisch zu reflektieren.

Leitthema 5 Plinius als Zeuge seiner Zeit
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• benennen die Charakteristika der plinianischen Briefe, insbesondere ihre Monothematik und ihre Konzeption im Hinblick auf eine Veröffentlichung.• charakterisieren Plinius als Zeugen seiner Zeit, insbesondere sein eigenes politisches Wirken und sein Verhältnis zum Kaiser.• beschreiben das politische System des Prinzipats in Grundzügen, insbesondere die Provinzialverwaltung.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• arbeiten die Charakteristika der Pliniusbriefe heraus.• identifizieren und deuten sprachliche und stilistische Merkmale der Pliniusbriefe, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ Häufung der 1. und 2. Person bei Verben und Pronomina,○ Ellipsen, Fehlen von Konnektoren, kurze Perioden,○ Pointierung und gewählte Ausdrucksweise.• arbeiten Aspekte der <i>humanitas</i> heraus und vergleichen sie mit modernen Vorstellungen.

Leitthema 6: Politische Reden in einer Krisensituation der *res publica*

Basisautor/-werk: Cicero, *orationes in Catilinam*

Bei der Lektüre der catilinarischen Reden lernen die Schülerinnen und Schüler ein herausragendes Beispiel römischer Beredsamkeit kennen. Sie erfahren, wie in einer für die bestehende Ordnung der *res publica* bedrohlichen Situation Cicero als Vertreter des senatorischen Amtsadels gegen einen politischen Gegner mit dem Wort als Waffe vorgeht. Bei der sprachlich-stilistischen Analyse des Textes werden die Schülerinnen und Schüler dafür sensibilisiert, welche Möglichkeit der Beeinflussung bzw. Manipulation und Verzerrung rhetorisches Können eröffnet.

Leitthema 6 Politische Reden in einer Krisensituation der <i>res publica</i>
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• beschreiben die politischen und sozialen Voraussetzungen der catilinarischen Verschwörung in Grundzügen.• beschreiben den Verlauf der catilinarischen Verschwörung in den Jahren 63 und 62 v. Chr. in Grundzügen.• erklären die Folgen der catilinarischen Reden für die Entwicklung des Staates und für Cicero selbst.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren den ciceronianischen Periodenbau.• identifizieren und deuten spezifische Strategien und sprachlich-stilistische Mittel der politischen Rede, z. B. Appell, Interjektion, rhetorische Frage, Polarisierung.• arbeiten die Zielrichtung der catilinarischen Reden heraus:<ul style="list-style-type: none">○ Entlarvung, Diskreditierung und Isolierung Catilinas,○ Mobilisierung des Senats zu entschiedenem Vorgehen gegen Catilina und seine Anhänger.• arbeiten Ciceros Selbstdarstellung heraus.

3.3.2.3 Gegenstandsbereich D: Philosophie – Religion

Leitthema 7: Charakterbilder in den Briefen des Plinius

Basisautor/-werk: Plinius, *epistulae*

In der umfangreichen Korrespondenz des Plinius spiegelt sich das politische, literarische und kulturelle Leben der flavisch-trajanischen Kaiserzeit. Charakteristisch für seine Briefe sind die rhetorisch kunstvolle Gestaltung und die Beschränkung auf ein Thema, wobei Plinius häufig von einem konkreten Anlass ins Allgemeine ausgreift.

Bei der Lektüre der Charakterdarstellungen in den Empfehlungs-, Ermahnungs- und Lobesschreiben setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Tugend- und Wertvorstellungen auseinander und werden zur kritischen Reflexion ihres eigenen Wertesystems angeregt.

Leitthema 7 Charakterbilder in den Briefen des Plinius
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• erklären das römische Klientelwesen der Kaiserzeit als Hintergrund der Empfehlungsschreiben.• benennen die Charakteristika der plinianischen Briefe: Monothematik, Anknüpfung an einen konkreten Anlass, Konzeption im Hinblick auf eine Veröffentlichung.• erläutern den Anlass der Personencharakterisierungen, z. B. Empfehlung, Ermahnung, Lob, Nachruf.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• arbeiten die Charakteristika der Pliniusbriefe heraus.• untersuchen die Briefe im Hinblick auf die Vermittlung von Werten durch Charakterisierung meist vorbildlicher Männer und Frauen, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ <i>humanitas</i> und <i>studia</i>,○ geschlechtsspezifische und nicht-geschlechtsspezifische <i>virtutes</i>.• identifizieren und deuten sprachliche und stilistische Merkmale der Pliniusbriefe, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ Häufung der 1. und 2. Person bei Verben und Pronomina,○ Ellipsen, Fehlen von Konnektoren, kurze Perioden,○ Pointierung und gewählte Ausdrucksweise.

Leitthema 8: Das Individuum und die Masse

Basisautor/-werk: Seneca, *epistulae morales*

Die Schülerinnen und Schüler lernen in Senecas Briefen wichtige Prinzipien stoischer Lebensführung kennen, verkörpert im stoischen Weisen, der sich in seinem Verhalten autark gegenüber der affektbestimmten Masse zeigt, aber auch für das Gemeinwesen eintritt und zur richtigen Lebensführung auffordert. Hierdurch wird den Schülerinnen und Schülern ein Denkansatz geboten, der sie zur Reflexion über ihre eigene Positionierung im Verhältnis zur Masse anregt und zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

Leitthema 8 Das Individuum und die Masse
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• erläutern folgende Aspekte der stoischen Ethik:<ul style="list-style-type: none">○ Das stoische Menschenideal ist das des Weisen (<i>sapiens</i>), der frei von Fehlhaltungen (<i>vitia</i>) und unbeeinträchtigt durch Affekte (<i>affectus</i>) ein an der Tugend (<i>virtus</i>) und der Natur (<i>natura</i>) orientiertes und dadurch glückliches Leben (<i>vita beata</i>) in innerer Ruhe (<i>tranquillitas animi</i>) und äußerer Sicherheit (<i>securitas</i>) führt.○ Wege zum tugendhaften und erschütterungsfreien Leben sind Vorsicht vor den Geschenken der Fortuna, Abhärtung des Körpers und Genügsamkeit.○ Wege zu einem sicheren Leben sind zum einen die Erkenntnis von Ursachen für eine Schädigung durch Mitmenschen (Hoffnung, Neid, Hass, Furcht und Verachtung) und deren Abwehr, zum anderen ein rechtschaffenes Leben.○ Der Weise ist einerseits autark gegenüber der affektgeleiteten und von Fehlhaltungen geprägten Masse, nützt aber andererseits der Gemeinschaft, indem er Anweisungen zur richtigen Lebensführung formuliert.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• analysieren Form- und Stilmerkmale des philosophischen Briefes als Mittel der Unterweisung:<ul style="list-style-type: none">○ (fiktiver) Dialog (1./2. Person bei Verben und Pronomina; Imperativ; Hortativ; Vokativ),○ Sentenzen, Zitate und Exempla.• arbeiten aus Texten die genannten Aspekte der stoischen Ethik heraus.• vergleichen stoische Thesen zur Lebensführung mit modernen Vorstellungen.

Leitthema 9: Plinius als Privatmann

Basisautor/-werk: Plinius, *epistulae*

Im Mittelpunkt dieses Leitthemas steht Plinius als Privatperson. Immer wieder beschäftigt er sich in seinen Briefen mit der Frage, wie er sein Leben gestalten soll, insbesondere welcher Stellenwert der beruflichen Tätigkeit (*negotium*) und seinen geistig-literarischen Interessen (*otium*) beizumessen ist. Diese philosophischen Überlegungen zu *negotium* und *otium* regen die Schülerinnen und Schüler dazu an, auch ihre eigene Lebensgestaltung im Spannungsfeld zwischen Pflichten und Freizeitinteressen zu überdenken.

Leitthema 9 Plinius als Privatmann
Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• benennen die Charakteristika der plinianischen Briefe, insbesondere ihre Monothematik und ihre Konzeption im Hinblick auf eine Veröffentlichung.• charakterisieren Plinius als Privatmann, insbesondere seine Lebensgestaltung und seinen Umgang mit Familie, Freunden und Bekannten.• nennen und erläutern <i>otium</i> und <i>negotium</i> als wesentliche Elemente der plinianischen Lebensgestaltung.
Textkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• arbeiten die Charakteristika der Pliniusbriefe heraus.• arbeiten Aussagen zu <i>otium</i> und <i>negotium</i> heraus, deuten diese und vergleichen sie mit persönlichen und anderen Vorstellungen.• identifizieren und deuten sprachliche und stilistische Merkmale der Pliniusbriefe, insbesondere:<ul style="list-style-type: none">○ Häufung der 1. und 2. Person bei Verben und Pronomina,○ Ellipsen, Fehlen von Konnektoren, kurze Perioden,○ Pointierung und gewählte Ausdrucksweise.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldungen über den Erwerb der inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Leistungs- und Überprüfungssituationen sollen die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachweisen.

Für eine transparente Leistungsbewertung sind den Lernenden die Beurteilungskriterien rechtzeitig mitzuteilen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist. Die Schülerinnen und Schüler weisen ihren Kompetenzerwerb durch schriftliche Arbeiten (Klausuren) und durch Mitarbeit im Unterricht nach. Ausgehend von der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte sind die Ergebnisse der Klausuren und die Mitarbeit im Unterricht zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Im Laufe des Schulhalbjahres sind die Lernenden mehrfach über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

Zur Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zählen z. B.:

- sachbezogene und kooperative Teilnahme am Unterrichtsgespräch,
- Erheben relevanter Daten (z. B. Informationen sichten, gliedern und bewerten, in unterschiedlichen Quellen recherchieren),
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- Erstellen von Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokolle, Arbeitsmappen, Portfolios, Materialdossiers, Wandzeitungen),
- Präsentationen, auch mediengestützt (z. B. Referate, Vorstellung eines Thesenpapiers, Darstellung von Arbeitsergebnissen),
- verantwortungsvolle Zusammenarbeit im Team (z. B. Planen, Strukturieren, Reflektieren, Präsentieren),
- szenische Darstellungen,

- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln,
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen,
- Anfertigen von schriftlichen Ausarbeitungen,
- mündliche Überprüfungen und kurze schriftliche Lernkontrollen,
- häusliche Vor- und Nachbereitung,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Teilnahme an Schülerwettbewerben).

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So finden neben methodisch-strategischen auch sozial-kommunikative Leistungen Berücksichtigung.

In den Klausuren der Qualifikationsphase werden die Schülerinnen und Schüler an das in den EPA formulierte Niveau der Abiturklausuren schrittweise herangeführt. Dabei dienen die Klausuren zum Nachweis erworbener Kompetenzen. Klausuren bestehen aus der Übersetzung eines lateinischen Originaltextes in das Deutsche sowie aus Interpretationsaufgaben. Durch die Bearbeitung der Interpretationsaufgaben soll ein vertieftes Textverständnis nachgewiesen werden. Die Interpretationsaufgaben beziehen sich auf den zu übersetzenden Text und orientieren sich an den Basiskompetenzen und themenspezifischen Kompetenzen, die im vorausgegangenen Unterricht vermittelt worden sind. Bei der Erstellung der Klausuren¹⁵ ist die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen gemäß den im Anhang erläuterten Anforderungsbereichen (AFB) zu berücksichtigen. Dabei liegt der Schwerpunkt im AFB II, Anteile aus AFB I und AFB III müssen angemessen enthalten sein.

Die **Übersetzungsaufgabe** wird nach folgenden Kriterien gestaltet:

- Gegenstand der Übersetzungsaufgabe ist ein im Unterricht nicht behandelter, gedanklich zusammenhängender Originaltext, dessen Schwierigkeitsgrad dem grundlegenden bzw. dem erhöhten Anforderungsniveau entspricht. Der Text soll sprachliche und inhaltliche Bezüge zum vorausgegangenen Unterricht aufweisen.
- Der Umfang des Textes beträgt etwa 60 Wörter je Zeitstunde der für die Übersetzungsaufgabe veranschlagten Bearbeitungszeit.
- Eine Überschrift und/oder Einleitung führt zum lateinischen Text hin.
- Erläuterungen und Hilfen zum Übersetzungstext sind auf dem Aufgabenblatt nach Bedarf zu geben. Sie richten sich nach dem Schwierigkeitsgrad des Übersetzungstextes und sollen in der Regel fünfzehn Prozent bezogen auf die Wortzahl des Übersetzungstextes nicht überschreiten.
- Der zu übersetzende lateinische Text (Prosa bzw. Dichtung) wird einmal zu Beginn der Klausur von der unterrichtenden Lehrkraft sinnbetonend und unter deutlicher Berücksichtigung der Quantitäten (bei Dichtung nicht iktierend) vorgelesen. Dabei ist den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, die intonatorischen Hilfen zu vermerken.
- Den Schülerinnen und Schülern steht ein zweisprachiges Wörterbuch zur Verfügung.

¹⁵ Dies gilt prinzipiell auch für die Erstellung von Aufgaben im Unterricht.

Die **Interpretationsaufgaben** sollen die Übersetzung vertiefen, ggf. vorbereiten und/oder ergänzen.

Als Interpretationsaufgaben kommen u. a. in Frage:

- grammatikalische Aufgabenstellungen: z. B. Satzstrukturanalyse; Funktionsbestimmungen (bei Profil B),
- semantische Aufgabenstellungen: z. B. Deutung von Wörtern und Begriffen im Kontext und über ihn hinaus,
- stilistische Aufgabenstellungen: z. B. Beschreibung und Funktionsbestimmung stilistischer Phänomene im Kontext,
- inhaltsbezogene Aufgabenstellungen: z. B. Wiedergabe des Inhalts, Gliederung eines Textes, Ermittlung der Kernaussage eines Textes, Charakterisierung von Personen, Einordnung in den thematischen Kontext, Vergleich von Texten oder Vergleich eines Textes mit einem Rezeptionsdokument,
- Aufgabenstellungen mit Bezug zur Gegenwart: z. B. Untersuchung zum Weiterleben und zur Aktualität von antiken Motiven,
- Aufgabenstellungen zum Fakten- und Sachwissen: z. B. Einbeziehung von Informations- oder Bildmaterial aus Archäologie, Mythologie und Geschichte,
- produktionsorientierte Aufgabenstellungen: z. B. Verfassen eines Briefes als Antwort auf einen Text,
- Aufgabenstellungen zur persönlichen Stellungnahme: z. B. Bewertung eines Interpretationsansatzes.

Die Aufgaben werden unter Verwendung der Operatoren für das Fach Latein (siehe Anhang A 1) formuliert.

Grundlage der **Bewertung der Übersetzungsaufgabe** ist die sprachlich korrekte deutsche Wiedergabe, die das Textverständnis dokumentiert. Deshalb werden Übersetzungsfehler markiert und klassifiziert. Für die Bewertung der Übersetzungsaufgabe ist die sogenannte Negativkorrektur verbindlich. Die Kennzeichnung der Fehlerart ist unerlässlich, da sie die Korrektur transparent macht. Kriterium für die Gewichtung der Fehler ist der Grad der Sinnentstellung. Da sich das Textverständnis auch im sprachlichen Ausdruck widerspiegelt, ist ein angemessener deutscher Stil bei der Übersetzung grundsätzlich einzufordern; Strukturdifferenzen sollen zielsprachlich angemessen aufgelöst werden.

Die Korrektur der Übersetzungsaufgabe berücksichtigt folgende Leistungen:

- Sprachkompetenz (Vokabular, Formenlehre, Syntax),
- Textkompetenz (sinngemäße Wiedergabe von Wörtern, Begriffen und Wendungen; Erfassen formaler Strukturen; Textverständnis),
- methodische Kompetenz, ein Wörterbuch zu benutzen und Wortbedeutungen zu erschließen,
- muttersprachliche/zielsprachliche Kompetenz.

Korrekturzeichen, Gewichtung und Vermerke

Je nach Grad der Sinnentstellung werden die Fehler in der Übersetzung als halbe (–), ganze (I) oder Doppelfehler (+) gewertet.

- Halbe Fehler sind leichte Abweichungen der Übersetzung vom Sinn einer eng begrenzten Textstelle, die sich weder interpretatorisch¹⁶ noch durch zielsprachliche Gewohnheit¹⁷ rechtfertigen lassen.
- Ein ganzer Fehler liegt vor, wenn der Sinn einer begrenzten Textstelle verfälscht wird. Solche Fehler beruhen auf der Missachtung komplexerer grammatischer oder lexikalischer Phänomene. Auch die Häufung von Ungenauigkeiten, die den Sinnzusammenhang stören, ist als ganzer Fehler zu werten.
- Doppelfehler liegen bei Sinnentstellungen des Übersetzungstextes vor, die das Verständnis einer komplexen Textstelle stark beeinträchtigen oder unmöglich machen. Sie ergeben sich in der Regel aus dem Zusammenspiel mehrerer Fehler und Missverständnisse.
- Wiederholungs- und Folgefehler werden nicht für sich gewertet, sondern erhöhen gegebenenfalls (insbesondere, wenn der Textsinn hierdurch deutlich beeinträchtigt wird) die Gewichtung des auslösenden Fehlers.
- Auslassungen von Wörtern sind je nach Funktion im Satz mit einem halben bzw. ganzen Fehler pro Wort zu bewerten. Die Auslassung von fünf aufeinander folgenden Wörtern soll aber nicht mehr als einen Doppelfehler ergeben. Bei Auslassungen größeren Umfangs ist sicherzustellen, dass diese höher gewichtet werden als eine fehlerhafte Übersetzung.

¹⁶ Interpretatorisch zu rechtfertigen ist z. B. kollektiver Singular im Deutschen statt Plural im Lateinischen.

¹⁷ Durch zielsprachliche Gewohnheit zu rechtfertigen ist z. B. Präsens im Deutschen statt Futur I im Lateinischen, wenn durch die Sprechsituation die Zeitstufe eindeutig ist.

Korrekturschlüssel für die Übersetzungsaufgabe

AFB	Fehlerpunkte	Sprachkompetenz			Textkompetenz
		Lexik	Morphologie	Syntax	
I und II	halbe Fehler	Vok (abular)	T (Tempus) P (Person) N (Numerus) G (Genus) C (Casus) Fu (Funktion)	Zv (Zeitverhältnis) ¹ M (Modus) Fu (Funktion)	Wb (Wortbedeutung) Bez (Beziehung) Fu (Funktion)
II und III	ganze Fehler	Vok (abular)		C (Casus) K (Konstruktion) M (Modus) Fu (Funktion)	Gv (Genus verbi) ² Bez (Beziehung) Wb (Wortbedeutung)
	Doppelfehler			K (Konstruktion)	
	angemessene Berücksichtigung in der Gesamtbewertung der Übersetzungsleistung (+/-)				A^{+/-} (Ausdruck) Sb^{+/-} (Satzbau) ³ Zv⁻ (Zeitverhältnis) ⁴ Fu^{+/-} (Funktion) ⁵

¹⁾ **Zv** als halber Fehler liegt nur vor, wenn das vorgegebene Zeitverhältnis in der Übersetzung nicht mehr erkennbar wiedergegeben wird (z. B. wenn das Partizip der Gleichzeitigkeit vorzeitig oder der Infinitiv der Vorzeitigkeit im Acl gleichzeitig wiedergegeben wird).

²⁾ **Gv** liegt nur vor, wenn der Textsinn durch die Veränderung des Genus verbi gestört ist (z. B.: *Discipulus laudatur*. „Der Schüler wird loben.“ oder: „Der Schüler lobt.“).

Gv liegt nicht vor, wenn der Textsinn durch die Veränderung des Genus verbi nicht gestört ist (z. B.: *Discipulus a magistro laudatur*. „Der Lehrer lobt den Schüler.“ oder *Magistra discipulam laudat*. „Die Schülerin wird von der Lehrerin gelobt.“).

³⁾ **Sb** liegt vor, wenn die zielsprachlich korrekte Wortstellung nicht eingehalten wird (z. B.: „Caesar, als er ...“).

Sb⁺ liegt z. B. vor, wenn satzwertige Konstruktionen im Verlaufe des Textes variationsreich wiedergegeben werden.

⁴⁾ **Zv** liegt vor bei ungenauer Wiedergabe des Zeitverhältnisses im Deutschen (z. B. bei mit *postquam* oder *dum* eingeleiteten Nebensätzen).

⁵⁾ **Fu** liegt z. B. bei Nichterkennen von Prädikativa vor.

Fu⁺ liegt z. B. bei Herausarbeitung der Aspekte des Imperfekts vor.

Zur Erläuterung einzelner Fehlertypen:

- **Bez**: Ein Beziehungsfehler liegt vor bei Verstoß gegen die KNG-Kongruenz, NG-Kongruenz, SP-Kongruenz, bei falscher Zuordnung von Genitivattributen, Adverbialen und Pronomina und bei Nichtbeachtung einer geschlossenen Wortstellung.

- **Fu:** Ein Funktionsfehler liegt vor bei Nichterkennen von Steigerungsformen und ihrer Semantik, Kasusfunktionen und durch den Kontext (z. B. durch *tamen*) semantisch festgelegten Partizipialkonstruktionen.
- **K:** Ein Konstruktionsfehler liegt vor bei Nichterkennen satzwertiger Konstruktionen und/oder ganzer Satzstrukturen.

Die Note „ausreichend“ (05 Punkte) darf nur dann erteilt werden, wenn der vorgelegte Text in seinem Gesamtsinn noch verstanden ist. Davon kann nur ausgegangen werden, wenn eine gewisse Fehlerzahl nicht überschritten wird. In der Regel ist dies der Fall, wenn die Übersetzung – bezogen auf je hundert Wörter des lateinischen Textes – höchstens fünfzehn (ganze) Fehler aufweist. Hierbei ist der Schwierigkeitsgrad des Textes und die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Abitur („10%-Grenze“, d. h. – bezogen auf je hundert Wörter des lateinischen Textes – i. d. R. höchstens zehn [ganze] Fehler)¹⁸ zu berücksichtigen. Ferner soll die Fehlerzahl oberhalb und unterhalb der Note „ausreichend“ (05 Punkte) den einzelnen Notenstufen jeweils ungefähr linear zugeordnet werden.

Wiederholte Verstöße gegen die Sprachpräzision im Deutschen (A⁻, Sb⁻, Zv⁻, Fu⁻) sind ebenso wie besonders gelungene Lösungen bei der Übersetzung (A⁺, Sb⁺, Fu⁺) in die Bewertung der Übersetzungsleistung angemessen einzubeziehen. Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit im Deutschen sind grundsätzlich in allen Teilen der Klausur zu kennzeichnen.

Grundlage der **Bewertung der Interpretationsaufgaben** sind folgende Gesichtspunkte:

- richtige Erfassung der Aufgabenstellung (vgl. insbesondere Operatorenliste, Anhang A 1),
- sachliche Richtigkeit,
- Anwendung der für die Lösung erforderlichen Methoden und Fachtermini,
- Vollständigkeit (Nennung der wesentlichen Gesichtspunkte),
- Stichhaltigkeit der Begründungen,
- Präzision, Folgerichtigkeit und gedankliches Niveau der Darlegungen,
- Angemessenheit der Argumentations- und Darstellungsform,
- Selbstständigkeit und Kreativität bei der Lösungsfindung.

Bei den Interpretationsaufgaben wird die Note „ausreichend“ (05 Punkte) erteilt, wenn von der erwarteten Gesamtleistung annähernd die Hälfte (mindestens zwei Fünftel) erbracht worden ist. Eine gute Leistung (11 Punkte) ist dadurch gekennzeichnet, dass von der erwarteten Gesamtleistung annähernd drei Viertel (mindestens sieben Zehntel) erbracht worden sind.

Das **Bewertungsverhältnis zwischen Übersetzung und Interpretation** ist bei Prosaklausuren in der Regel 2 : 1, bei Dichtungsklausuren in der Regel 1 : 1.

Zur Ermittlung der Gesamtsensur sind die Ergebnisse der Klausuren und die Bewertung der Mitarbeit im Unterricht heranzuziehen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel an der Gesamtsensur nicht unterschreiten und 50% nicht überschreiten. Die genaue Festlegung regelt die Fachkonferenz (siehe Kapitel 5).

¹⁸ Siehe EPA in der jeweils gültigen Fassung.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan, der regelmäßig, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation, zu überprüfen und weiterzuentwickeln ist. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- legt die zeitliche Zuordnung von Kompetenzen und Themen innerhalb der Schulhalbjahre fest,
- entwickelt exemplarische Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. regionale Bezüge,
- entscheidet, welches Unterrichtswerk eingeführt werden soll, und trifft Absprachen über geeignete Materialien (z. B. Lektüreausgabe), die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- stimmt den Einsatz von Medien systematisch auf die zu fördernden Kompetenzen ab,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,
- berät über individuelle Förderkonzepte und Maßnahmen zur Binnendifferenzierung,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache, fachbezogener Hilfsmittel und zu den Ausspracheregeln, sofern sie nicht durch das KC geregelt sind (siehe S. 20),
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Gesamtbewertung,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Koordinierung der Außendarstellung des Faches Latein, Beschreibung des Beitrags des Faches Latein zum Schulprofil, Nutzung außerschulischer Lernorte, insbesondere Studienfahrten in den römischen Kulturraum, interdisziplinäre Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Lesungen, szenische Darstellungen, Theateraufführungen und -besuche, Besichtigungen, Bibliotheksführungen),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und informiert sich über Fortbildungsergebnisse,
- wirkt mit an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in Beruf und Hochschule.

Anhang

A 1 Operatoren für Arbeitsaufträge

Operatoren	Definitionen der Operatoren	AFB
wiedergeben	Kenntnisse/Sachverhalte mit eigenen Worten angeben	I
nennen	Definierte Begriffe/Phänomene (er)kennen und knapp und präzise wiedergeben	I
benennen	Sachverhalte/Inhalte mit einem Begriff versehen	I-II
zusammenstellen	Begriffe/Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Gesichtspunkten sammeln/Informationen entnehmen und sachgerecht ordnen	I-II
beschreiben	Einen Sachverhalt/einen Zusammenhang in eigenen Worten darlegen	I-II
darstellen	Einen Sachverhalt/einen Zusammenhang strukturiert wiedergeben/vorstellen/präsentieren	I-II
einordnen	Einen Sachverhalt/eine Aussage mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen, in einem Zusammenhang aufzeigen oder aus einem Zusammenhang herleiten	I-II
zusammenfassen	Die wesentlichen Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	I-II
belegen	(Vorgegebene oder selbst entwickelte) Behauptungen/Aussagen anhand von Textstellen nachweisen	II
erklären	Einen Sachverhalt in einen Zusammenhang (z. B. Regel, Modell, Kontext) einordnen und die bestehenden inneren Beziehungen darlegen/begründen	II
gliedern	Einen Text (evtl. mit sprachlicher/formaler/inhaltlicher Begründung) in Sinnabschnitte einteilen und diesen Abschnitten jeweils eine zusammenfassende Überschrift geben	II
herausarbeiten	In den Aussagen eines Textes einen bestimmten Sachverhalt erkennen und diesen darstellen	II
charakterisieren	Sachverhalte und Personen in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenführen	II
paraphrasieren	Mit eigenen Worten den Textinhalt unter Wahrung der Informationsreihenfolge wiedergeben	II
skandieren	Die Silbenquantitäten eines Verses mit den Zeichen für Längen und Kürzen versehen	II
metrisch analysieren	Wie <i>skandieren</i> , aber zusätzlich die rhythmische Gliederung eines Verses (Zäsur/Dihärese) darstellen	II
definieren	Den Inhalt eines Begriffes so knapp und präzise wie möglich erklären	II-III
erläutern	Wie <i>erklären</i> , aber durch zusätzliche Informationen (evtl. durch Beispiele,	II-III

Operatoren	Definitionen der Operatoren	AFB
	Belege, Begründungen) nachvollziehbar verdeutlichen	
begründen	Einen Sachverhalt/eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen	II-III
deuten	Eine Textaussage durch Verknüpfen von Textstellen mit außertextlichem Bezugsmaterial verständlich machen	II-III
nachweisen/ zeigen	Einen Sachverhalt/eine Aussage durch eigene Untersuchungen am Text bestätigen	II-III
Stellung nehmen/ bewerten	Unter Heranziehung von Kenntnissen (z. B. über Autor, Sachverhalt, Kontext) in kritischer Auseinandersetzung eine eigene begründete Position vertreten	II-III
untersuchen/ analysieren	Unter gezielten Fragestellungen sprachliche, inhaltliche und/oder strukturelle Merkmale eines Textes herausarbeiten und im Zusammenhang darstellen	II-III
vergleichen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II-III
übersetzen	Einen lateinischen Text vollständig, sachlich treffend und zielsprachlich angemessen ins Deutsche übertragen	II-III
gestalten/ entwerfen	Eigene Texte, Bilder o. Ä. als Interpretation lateinischer Texte kreativ produzieren	II-III
erörtern	Eine These/Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten und Gegenargumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten	III
interpretieren	Auf der Basis methodisch reflektierten und sachangemessenen Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen die Gesamtdeutung eines Textes bzw. Textteils selbstständig erarbeiten und ein komplexes Textverständnis nachvollziehbar darbieten	III
beurteilen	Kriteriengestützt/in selbstständiger Reflexion eine Position/einen Sachverhalt abwägen und Aussagen über die Richtigkeit und Angemessenheit der Position/des Sachverhalts machen	III

A 2 Anforderungsbereiche

Bei der Erstellung von Aufgaben, insbesondere bei Klausuren, ist die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen angemessen zu berücksichtigen (siehe Kapitel 4). Dazu werden drei Anforderungsbereiche unterschieden:

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Kenntnissen und Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet,
- das Verwenden gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem bekannten Zusammenhang.

Dazu können gehören

- das Wiedergeben von Fakten, Regeln, Aussagen und Inhalten,
- das Wiedererkennen von sprachlichen Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten aus einem begrenzten Gebiet,
- das Aufsuchen, Nennen, Benennen, Zuweisen, Zusammenstellen und Beschreiben von bekannten sprachlichen und inhaltlichen Sachverhalten.

Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen und Verarbeiten bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten,
- das selbstständige Übertragen bekannter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen auf neue Sachzusammenhänge und Fragestellungen.

Dazu können gehören

- das Anwenden erlernter Methoden auf die sprachliche und inhaltliche Erschließung, Übersetzung und Interpretation eines unbekanntem lateinischen Textes,
- das Übersetzen von unbekanntem lateinischen Texten, die sprachlich und inhaltlich weniger komplex sind,
- das Paraphrasieren, Gliedern und Zusammenfassen eines unbekanntem Textes,
- das Charakterisieren von Personen und das Herausarbeiten von Sachverhalten aus unbekanntem Texten,
- das Einordnen unbekannter Texte und Fragestellungen in bekannte inhaltliche Zusammenhänge,
- das Belegen von vorgegebenen oder selbst entwickelten Behauptungen/Aussagen/Thesen anhand von Textstellen,
- das Erklären von sprachlichen, stilistischen und metrischen Phänomenen im jeweiligen Textzusammenhang.

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst

- das planmäßige und selbstständige Verarbeiten komplexerer und komplexer sprachlicher und inhaltlicher Sachverhalte,
- das selbstständige Auswählen eines zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten, gelernten Lösungsverfahrens und Anpassen an die neue Problemstellung.

Dazu können gehören

- das selbstständige Auswählen und Anwenden einer zur Bewältigung der gestellten Aufgabe geeigneten Form der Texterschließung, Übersetzung und Interpretation eines unbekanntem lateinischen Textes,
- das Übersetzen von unbekanntem lateinischen Texten, die sprachlich und inhaltlich komplexer oder komplex sind,
- das Definieren, Begründen, Deuten, Vergleichen, das begründete Stellungnehmen/Bewerten und Erörtern,
- das Herausarbeiten von Positionen, wie sie in Texten, Kunstwerken, Institutionen und Traditionen zum Ausdruck kommen, und die wertende Stellungnahme dazu,
- das kreative Produzieren von Texten, Bildern o. Ä. als Auslegung und Deutung eines vorgegebenen lateinischen Textes,
- das selbstständige Recherchieren von literarischen, kulturellen und historischen Sachverhalten und Zusammenhängen und das Präsentieren der diesbezüglichen Erkenntnisse.

A 3 Stilmittelliste

Die Kenntnis der unten angeführten sprachlich-stilistischen Mittel wird mit Blick auf die Abiturprüfung für die Arbeit in der Einführungs- und Qualifikationsphase des Profils A empfohlen. Für die Arbeit in der Qualifikationsphase des Profils B werden die mit Sternchen [*] versehenen sprachlich-stilistischen Mittel empfohlen.

1	Alliteration* (die) Gleicher Anlaut in aufeinanderfolgenden Wörtern	<i>Patent portae: Proficiscere!</i> – „Die Tore stehen offen: Mach dich davon!“ (Cic. <i>Cat.</i> 1, 10)
2	Anapher* (die) Wiederaufnahme des gleichen Wortes am Anfang aufeinanderfolgender Wortgruppen oder Sätze	<i>Omnem nobilitatem, omnem senatum, omnem equitatum amiserunt.</i> – „Den ganzen Adel, den ganzen Senat, den ganzen Ritterstand haben sie verloren.“ (~ Caes. <i>Gall.</i> I 31, 6)
3	Antithese* (die) Gegenüberstellung gedanklich entgegengesetzter Wörter, Wortgruppen oder Sätze	<i>Obsides accipere, non dare consueverunt.</i> – „Sie sind es gewohnt, Geiseln zu nehmen, nicht zu stellen.“ (~ Caes. <i>Gall.</i> I 14, 7)
4	Asyndeton* (das) Auslassung von Verbindungspartikeln zwischen parallel gestellten Wörtern, Wortgruppen oder Sätzen	<i>Veni, vidi, vici.</i> – „Ich kam, ich sah, ich siegte.“ (Suet. <i>Iul.</i> 37, 2)
5	Chiasmus* (der) Überkreuzstellung einander entsprechender Begriffe oder Satzteile (benannt nach dem griechischen Buchstaben X = Chi)	<i>Satis eloquentiae, sapientiae parum.</i> – „Genug an Beredsamkeit, an Weisheit zu wenig.“ (Sall. <i>Cat.</i> 5, 4)
6	Ellipse* (die) Auslassung eines leicht aus dem Zusammenhang zu erschließenden Wortes	<i>In Italia nullus exercitus.</i> – „In Italien (war) kein einziges Heer.“ (Sall. <i>Cat.</i> 16, 5)
7	Enallage (die) Verschiebung des Bezugs eines Attributs	<i>altae moenia Romae</i> – „die Mauern des hohen Rom“ (statt: „die hohen Mauern Roms“) (Verg. <i>Aen.</i> I 7)
8	Enjambement (das) Zeilensprung	<i>Nec minus interea Misenum in litore Teucri / flebant</i> (Verg. <i>Aen.</i> VI 212 f.) – „Und ebenso beweinten die Teukrer indessen Misenus am Gestade.“
9	Hendiadyoin* (das) – „Eins durch zwei“ a) Verbindung von zwei (weitgehend) synonymen Substantiven oder Verben b) Beiordnung zweier Begriffe, von denen einer dem anderen untergeordnet werden kann	a) <i>Te semper amavi dilexique.</i> – „Ich habe dich immer geliebt und geschätzt.“ (Cic. <i>fam.</i> XV 7, 1) b) <i>Sugambri se in solitudinem ac silvas abdiderant.</i> – „Die Sugambrier hatten sich in der Einsamkeit der Wälder versteckt.“ (~ Caes. <i>Gall.</i> IV 18, 4)
10	Homoiooteleuton (das) Wiederkehr des gleichen Auslauts in korrespondierenden Gliedern (nachantik: Reim)	<i>Homo sine re, sine fide, sine spe, sine sede.</i> – „Ein Mensch ohne Vermögen, ohne Kredit, ohne Hoffnung, ohne Wohnsitz.“ (~ Cic. <i>Cael.</i> 78)
11	Hyperbaton* (das) Sperrung/Trennung zusammengehörender Wörter durch andere	<i>Maxima sum laetitia affectus, cum audivi ...</i> – „Von sehr großer Freude wurde ich erfüllt, als ich hörte ...“ (Cic. <i>fam.</i> XV 7, 1)

12	Hyperbel (die) Übertreibung	<i>Procella fluctus ad sidera tollit.</i> – „Ein Sturm türmt die Fluten zu den Sternen auf.“ (Verg. <i>Aen.</i> I 102 f.)
13	Inversion* (die) Umstellung der üblichen Wortfolge	<i>Lugent omnes provinciae, queruntur omnes liberi populi.</i> – „Es trauern alle Provinzen, es klagen alle freien Völker.“ (Cic. <i>Verr.</i> II 3, 207)
14	Ironie (die) – „Verstellung“ Ausdruck des Gemeinten durch eine nicht ernst gemeinte Formulierung seines Gegenteils	<i>Verres erat praetor laboriosus et diligens.</i> – „Verres war ein fleißiger und gewissenhafter Prätor.“ (~ Cic. <i>Verr.</i> II 3, 207)
15	a) Klimax* (die) Qualitative oder quantitative Steigerung b) Antiklimax (die) Qualitative oder quantitative Abschwächung	a) <i>Abiit, excessit, evasit, erupit.</i> – „Er ging weg, entfernte sich, verschwand, machte sich auf und davon.“ (Cic. <i>Cat.</i> 2, 1) b) <i>amici, clientes, hospites, liberti ac servi</i> – „Freunde, Klienten, Bekannte, Freigelassene und Sklaven“ (~ Cic. <i>Att.</i> I 20, 7)
16	Litotes (die) Verstärkung des Gemeinten durch Verneinung des Gegenteils	<i>Non ignoro.</i> – „Ich bin nicht in Unkenntnis.“ (= „Ich weiß es genau.“) (Quint. <i>inst.</i> X 1, 12)
17	Metapher* (die) Bildliche Übertragung eines Wortes in eine ihm eigentlich fremde Sphäre (= Vergleich ohne „wie“)	<i>Verres alter Orcus venisse videtur.</i> – „Verres scheint als ein zweiter Orcus gekommen zu sein.“ (~ Cic. <i>Verr.</i> II 4, 111)
18	Metonymie (die) Ersatz eines Begriffes durch einen anderen, ihm gedanklich nahestehenden aus demselben Bereich	<i>Cedant arma togae.</i> – „Die Waffen sollen der Toga weichen.“ (= Anstelle des Krieges soll Frieden herrschen.) (Cic. <i>Pis.</i> 73)
19	Parallelismus* (der) Gleicher Bau einander entsprechender Satzglieder bei annähernd gleicher Wortzahl	<i>Superavi dignitate Catilinam, gratia Galbam.</i> – „Ich übertraf Catilina an Würde, Galba an Ansehen.“ (Cic. <i>Mur.</i> 17)
20	Personifikation* (die) Einführung konkreter Dinge sowie abstrakter und kollektiver Begriffe als handelnde Wesen	<i>Cn. Pompeio duce tanti belli impetus navigavit.</i> – „Unter dem Oberbefehl des Gnaeus Pompeius segelte die Kampfkraft eines so bedeutenden Krieges einher.“ (Cic. <i>Manil.</i> 34)
21	Polyptoton (das) Wiederholung desselben Wortes mit einer anderen Flexionsendung	<i>Lupus est homo homini.</i> – „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf.“ (Plaut. <i>Asin.</i> 495)
22	Polysyndeton* (das) Verbindung mehrerer Glieder durch Wiederholung derselben Konjunktion	<i>Et miles et tribunus et legatus et consul versatus sum in vario genere bellorum.</i> – „Ich war als Soldat, als Tribun, als Legat und als Konsul in den verschiedensten Kriegen aktiv.“ (Cic. <i>Cato</i> 18)
23	Rhetorische Frage* (die) Frage, die eine Aufforderung oder Aussage vertritt und auf die keine Antwort erwartet wird	<i>Quis hoc credat?</i> – „Wer soll das glauben?“ (Cic. <i>Mil.</i> 70)
24	Sentenz* (die) Knapp und treffend formulierter, allgemeingültiger Satz	<i>Ducunt volentem fata, nolentem trahunt.</i> – „Es leiten den Willigen die Göttersprüche, den Widerwilligen zerrren sie mit sich.“ (Sen. <i>epist.</i> 107, 11)

25	Trikolon* (das) Dreigliedriger Ausdruck	<i>Lingua, institutis, legibus differunt.</i> – „Sie unterscheiden sich in Sprache, Gebräuchen und Gesetzen.“ (Caes. Gall. I 1, 2)
26	Vergleich* (der) Verbindung zweier Ausdrücke oder Gedanken durch „wie“	<i>Omnes, quos flagitium aut facinus domo expulerat, in Romam sicut in sentinam confluxerant.</i> – „Alle, die eine Schandtät oder ein Verbrechen aus ihrer Heimat vertrieben hatte, die waren nach Rom wie in eine Kloake geströmt.“ (Sall. Cat. 37, 5)